Das Gold

Paul Ernst

PRESERVATION
MICROFILM
AVAILABLE

Paul Ernst / Das Gold

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Gold

Trauerspiel in vier Aufzügen von

Paul Ernst

1 · 9 · 2 · 2

Bei Georg Müller in München

Digitized by Google

Das Aufführungsrecht ist zu erwerben durch
Dr. Paul Ernst, p. Ad. Verlag Georg Müller, München
Copyright 1922 by Georg Müller Verlag A.-G., München

Digitized by Google

PT
2609
R73
665

Personen:

Der König
Der Alchimist, sein Bruder
Jaufré, sein Sohn
Adalasia, Tochter des Alchimisten
Arnaut, ein reicher Bürger
Dolia, eine junge Bürgersfrau
Mahmud, ein Gesandter der Mauren
Erster, Zweiter } Söldner
Ritterfrau
Ein junger Ritter
Eine Maurin
Ein Maure
Ein Fräulein
Ein Mönch
Erster, Zweiter, Dritter, Vierter } Sprecher der Söldner
Erster, Zweiter } Ritter
Söldner, Ritter, Mauren

Ort: Ein kleines christliches Königreich in Spanien
Zeit: Gegen 1000

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Aufzug

Ein kleines Turmzimmer mit Aufgang nach oben und Tür nach rechts. Alchimiſtiſches Gerät

Adalaſia kauert teilnahmslos in einer Ecke. Arnaut

Arnaut

Ein Wollen war mein Leben. Seit ich denke,
Denk' ich an nichts, als das. Und täglich, ſtündlich
Ward mir Gelingen. All mein Lieben, Glauben,
All meine Hoffnung ruht nur in dem Einen,
Das mächt'ger iſt, als alles ſonſt auf Erden.
Arm war ich wie ein ſcheues Wild des Waldes,
Furchtſam und feig; da lernt' ich überlegen;
In meine Höhle ſchleppt' ich wie der Hamſter;
Nun bin ich alt und ziehe zäh mein Leben,
Nun bin ich reich. Vor meiner Truhe kaur' ich;
Da hab' ich Gold von jeglichem Gepräg,
Ganz alte Stücke, dicke, umgeformte —
Sehr koſtbar iſt dies Gold, es iſt ſehr rein —
Viel Stücke, die zu müß'gem Putze trugen
Einſt Weiber um den Hals, die ſind durchlöchert —
Des Mannes Schaden iſt das Weib, es armt ihn;
Ich habe nie zu Weibern Luſt geſpürt,
Drum ward ich reich, wiewohl ich arm geweſen;
Auch Kinder mag ich nicht, ich mag nicht Freunde;

Digitized by Google

Ein jeder will nur haben, keiner geben;
Wie Aas dem Geier iſt dem Volk der Reiche;
Doch mich trügt keiner, ich weiß, was ſie wollen;
Sie ſind ja Narren alle. Eins iſt ſicher,
Unſicher alles andere im Leben.
Und wär' es Gott. Vielleicht, ich weiß es nicht,
Vielleicht, es iſt ein Gott. Da läuten ſie,
Und gehn zum Dome, beten, knieen, ſingen,
Nur, daß er ihnen geben ſoll; dem einen
Ein Weib, ein Haus, ein Ackerſtück, Anſehn,
Glück im Geſchäft, dem andern dies und das —
Genau ſo kommen ſie zu mir und betteln.
Ich lache nur. Ich habe, was ſie wollen.
In meiner Truhe hab' ich aufgeſchichtet
In gelben Rollen Weiber, Kinder, Äcker,
Freundſchaft und Anſehn, Adel, Ehre, Tugend,
Denn ich kann alles kaufen, was ich will,
Weil alles käuflich iſt, hat einer Geld.
Jedoch ich will nicht; denn ein kluger Mann
Braucht wenig nur zum Leben. Brot und Waſſer,
Der alte Rock, ein ſichrer Ort im Haus,
Wo mir kein Dieb hinkommt — mehr brauch' ich nicht.

Alchimiſt (kommt von oben)
Wer ſeid Ihr, Mann —

Arnaut
Ihr ließt mich rufen, Herr!

Alchimiſt
Ach, ich vergaß —

Arnaut
Ich bin ein armer Mann;
Seht dieſen Rock; geht wohl ein Reicher ſo?

Digitized by Google

Nichts kann ich leihen; habt Erbarmen, Herr;
Ich weiß, es koſtet viel, was Ihr da ſchafft,
Und Großes ſchafft Ihr; wenn es Euch gelingt,
Wird Euch die Welt als einen Heiland ehren;
Denn macht Ihr Gold aus jenen ſchwarzen Kohlen,
Dann werden alle reich; auch ſo ein Armer
Wie ich kann dann noch gute Tage ſehn.

Alchimiſt

Schweigt, Mann, ich brauch' Euch nicht mehr; daß Ihr kamt,
Sei Euch gedankt; ich hatte Euch vergeſſen.

Arnaut

Wie freu' ich mich, daß ſich ein Mann gefunden,
Euch aus der Not zu helfen —

Alchimiſt

Keinen brauch' ich.
Ich fand den Stein und heut gelingt der Guß.

Arnaut

Herr, ſprecht Ihr wahr? Ihr ſcherzt nur, nicht, Ihr ſcherzt?
Es iſt nicht möglich, daß Ihr Gold könnt machen.
Was ſollte dann geſchehn! Ihr wär't ja Gott,
Ihr könntet alles kaufen, alles haben —
Anbeten würden Euch die Menſchen, opfern,
Sie brächten wie dem Moloch Euch die Kinder!
Iſt's wirklich wahr, Herr? Dann will ich Euch fluchen,
Daß Ihr ſollt friedlos gehn, wie Kain ging;
Denn Kain hat den Abel nur erſchlagen,
Ihr mordet alle Eure Menſchenbrüder,
Denn keiner kann mehr leben, denn wir leben

Digitized by Google

Nur durch den Lohn für unſre Arbeit, Herr;
Den ſtiehlſt du uns, machſt ihn dem Kupfer gleich,
Dem Stein, der Kohle — Kann die Kohle kaufen?
Gibt dir der Bäcker Brot, der Fleiſcher Fleiſch
Für dieſe Kohle? Hungern müſſen alle.
Kann ich mein Gold verzehren? Brot und Fleiſch
Will die Natur; auf meinem Gold verreck' ich,
Ich, Reicher, ich, der Reichſte in der Stadt!

Alchimiſt (lachend)
Und dieſer Rock? Geht wohl ein Reicher ſo?
Ihr ſeid doch arm, Ihr konntet doch nicht leihen!

Arnaut
Herr, höhnt mich nicht! Ihr wißt nicht, wen Ihr höhnt!
In ſolchem Rocke werdet Ihr noch gehn!
Ich glaubte nicht an Gott und an die Hölle;
Jetzt weiß ich, daß ein Gott dort oben lebt,
Und einer, der wie Ihr und ich, hat ſchon
In ſeinem Willen ſeine Höllenpein.
Ihr glaubt, wer viel hat, iſt ein Herr; ein Gott,
Der alles hat. — Ich habe viel: Schaut an,
Mich haßt ein jeder, und ich fürchte jeden;
Dem Hamſter gräbt man nach, der geiz'gen Biene
Raubt man den Honig; ſorglos ſchweift der Wolf
Und fröhlich ſteigt die Lerche in die Höhe.
Euch wird man jagen, wie man mich gejagt,
Sieht man Euch an, daß Ihr ein feiſtes Wild;
Und wollt Ihr Ruhe, müßt Ihr Armut lügen,
Ziehn in die Fremde, wo Euch keiner kennt;
Fragt einer, wie's Euch geht, ſo müßt Ihr jammern;
Ihr müßt oft hungern, daß Ihr mager ſeid,

Digitized by Google

Sonſt wird der Argwohn wach; müßt ſchmutzig gehn,
Zerriſſen, ſo wie ich. — Lebt wohl, und lacht!

(Ab)

Alchimiſt

Im Sonnenſtrahl wie glühend Eiſen leuchtend
Tanzt durch die Weltunendlichkeit der Erdball;
Dies kleine Körnchen, winz'ge Sonnenſtäubchen,
Für uns iſt es Unendlichkeit und Welt,
Und ihn umſpannen unſer ganzer Ehrgeiz.
Er wirbelt um ſich ſelbſt, umkreiſt wie toll
Die nahe Sonne, taumelnd dreht die Sonne
Um eine andre Sonne ſich, um eine
Noch mehr entfernte die — ein Augenblick:
Für uns ſind's tauſend Jahre. Tauſend Jahre
Soll unſer Ruhm durchfliegen, wenn wir toll
Von Stolz und Wollen — einen Augenblick.

Adalaſia

Der Frühling naht mit Blühn und Vogelrufen;
Auch ich will leben, auch in meinem Blut
Raſt heiße Sehnſucht, Sehnſucht nach dem Leben.

Alchimiſt

Dein Leben iſt dein Dienſt. An deinem Ofen!

Adalaſia

Nein, nein, ich will nicht. Bin ich denn dein Knecht,
Um Geld gekauft?

Alchimiſt

Mein Knecht nicht, meine Tochter.

Adalaſia

Noch bin ich jung, noch ſchwellen meine Lippen,
Für wen? Mein Auge ſtrahlt. Für wen? Die Arme,
Weit breit' ich ſie. Wen zu umfangen, wen?

Digitized by Google

Ward ich ein Weib und gab mir die Natur
Des Weibs Verlangen und des Weibes Reiz,
Hier zu verkümmern in dem gift'gen Qualm,
Um dein Gerät zu kriechen, bis mein Gang
Gebückt und ſchleichend wie der deine wird?
Du biſt mein Vater? Wo iſt meine Mutter?
Nie hab' ich ſie geſehen. Meine Mutter
Haſt du geopfert, wie du mich willſt opfern
Dem gier'gen Ofen, dem du alles bringſt.
Wo iſt dein Reichtum? Biſt du nicht geboren
Als Königsſohn? Wo blieb dein Gold und Purpur?
Wo blieb dein Name, deine Macht? Du weißt,
Dich haßt das Volk. Weshalb haßt dich das Volk?
Wo blieb dein eigen Leben? Tag und Nacht,
Mondſchein und Sonnenlicht brennt in dem Ofen.
Du haſt dein Daſein ſechzig Jahr gezerrt,
Doch nur als Laſt trägſt du die ſechzig Jahre.

Alchimiſt

Dergleichen Worte hab' ich oft gehört
In ſechzig Jahren. Herbſtlich Blätterfallen
Iſt ſolcher Worte Urgrund. Nur ein Tor
Wird Kummer tragen, wenn die Blätter fallen;
Im nächſten Lenz ſprießt wieder neues Grün.

Adalaſia

Ich weiß es wohl, nicht mehr wert wie ein Blatt
Iſt dir ein Menſch, vom Baume abgeworfen.

Alchimiſt

Wenn's ſein muß, ja.

Adalaſia

Indeſſen, wenn's nicht will?

Digitized by Google

Alchimiſt

Es wollte ſtets. Nun geh an deine Arbeit.
Daß mir das Feuer nicht erliſcht! Sehr wichtig
Iſt dieſe Stunde; drum bezwing' ich mich.

Adalaſia

Haſt du ein Herz, Menſch?

Alchimiſt

Tu, was ich befahl.

Adalaſia

So ſoll mein Leben ſchleichen wie im Fluß
Des Sommers dünnes Waſſer! Frühling iſt es.

Alchimiſt

Frühling für mich. Noch heut gelingt das Werk,
Mein erſtes Gold wird gleich im Tiegel blitzen.

Adalaſia

Das iſt ein Wort, das ich ſchon oft gehört.
Du biſt ein Narr der Hoffnung und der Zukunft.
Siehſt du nicht ein, du Tor — gelänge wirklich,
Um was du dich und mich und andre quälſt,
Daß du nur einen Käfig für dich ſchufſt?
Vermöchteſt du aus Kohlen Gold zu machen,
Meinſt du, der König ließ dich Wichtelmännchen?
Noch feſtre Mauern führt' er um dich auf,
Noch ſtärkre Schlöſſer hielten unſer Tor,
Und einen Kerkermeiſter ſetzt' er dir,
Der dich zur Arbeit peitſchte, täglich, ſtündlich
Ihm Gold zu ſchaffen. Kön'ge brauchen Gold.

Alchimiſt

Ei ſieh, wie klug! So muß ich alter Mann
Von meinem Kinde wohl Verſtand noch lernen!

Digitized by Google

Adalasia.
Der klügste Fuchs wird töricht durch die Gier.

Alchimist
Du stützt dich auf den König, deinen Oheim,
Ich weiß es längst und denkst ihn anzuflehn,
Daß er dich von mir nimmt —

Adalasia
Wann sagt' ich das?

Alchimist
Du sagtest nichts, ich las auf deiner Stirn.
Du bist mir doch ein aufgeschlagen Buch.

Adalasia
Nun denn, so weißt du's.

Alchimist
Und du denkst, der König
Ist milder gegen dich, als gegen mich?
Schaff' ich das Gold ihm nicht, stürzt alles ein,
Was er gebaut. Rings um ihn her ist Aufruhr.
Ich kann ihn retten, schaff' ich ihm das Gold,
Und ich gebrauche dich als meinen Diener.
Da denkst du ihn mit Worten zu erweichen,
Vielleicht mit Tränen, daß er dich mir nimmt?

Adalasia
Verdammter Sklav', der Sklavenpein'ger ist!

Alchimist
Bring' mich nicht auf! Ich darf mich nicht erhitzen,
Soll mir das Werk im Tiegel heut gelingen —
Ich sagte schon: heut ist der letzte Tag.
Auch will ich dir vertrau'n das mit dem König —
Jetzt kannst du nicht mehr schaden, wenn du's weißt,

Digitized by Google

Und ich muß Ruhe haben für mein Werk:
Der König ſtirbt noch heute.

Adalaſia

Stirbt? —

Alchimiſt

Ich ſeh'
In ſeinem Antlitz ſeinen Tod geſchrieben.
Er ahnt ihn nicht. Ich kenne ſeine Stunde.

Adalaſia (auf eine Phiole deutend)

Du gabſt aus der Phiole da ihm Tropfen —

Alchimiſt

Ich hätt' auch das getan, wenn's nötig war;
Denn zwar iſt er mein Bruder, Zwillingsbruder,
Doch nur ſo lange, wie ich noch nicht handle,
Wie ich das Mittel meines Handelns ſuche,
Vermag die Erde uns zugleich zu tragen.
Indes es war nicht nötig. Ohne Art
Stürzt dieſer Stamm, und ohne Ungewitter.
Das ihm beſtimmte Ende iſt gekommen.

Adalaſia

Das weißt du ſicher?

Alchimiſt

Sicher, als ein Arzt,
Der im Geſicht der Menſchen Leben lieſt.

Adalaſia

So bin ich frei noch heute!

Alchimiſt

So? Du meinſt?
Du trügſt dich auf Jaufré?

Adalaſia

Das iſt nicht wahr.

Digitized by Google

Alchimiſt

Das iſt ſo wahr, mein Kind, wie alles andre.
Dein Mund kann lügen, deine Miene nicht.

Adalaſia

Nun gut, und wenn!

Alchimiſt

Die Länder ſtehen auf,
Die fremden Feinde rücken auf die Stadt,
Die Söldner murren. Stirbt ſein Vater heut,
Dann iſt er morgen König ohne Thron.

Adalaſia

So zieh' ich denn mit ihm hinaus ins Elend,
Ihm, den ich liebe. Glücklich werd' ich ſein,
Wandr' ich in Lumpen, frierend, hungernd, durſtend,
Verſtoßen, fremd, verachtet, krank und ſiech,
Den Bettelſack am Rücken, in der Hand
Den Bettelſtab, Landſtraßen auf und ab —
Wenn er nur bei mir iſt, dann bin ich glücklich;
Bei ſeiner Stimme Ton, wie ſeinem Schlachtroß
Bläht ſich die Nüſter mir, mein Körper zittert,
Rührt er mich an, mir werden ſchwach die Glieder;
Um ihn nur leb' ich; kann's nicht anders ſein,
So will ich mit ihm ſterben.

Alchimiſt

Niedrig fliegend

Iſt ſolcher Wille. Doch du biſt mein Kind,
Und was ich will, geſchieht, denn du biſt ich,
Mein Blut, und einſtens meines Lebens Folge,
Rafft dieſen Körper auch Natur hinweg;
Nicht alles, was ich plane, kann ich ſchaffen;

Digitized by Google

Zu kurz bemeſſen iſt des Menſchen Leben;
Da ſollſt nun du für mich tun —

Adalaſia

Nicht für dich.

Alchimiſt

Es wird geſchehn. Ich ruhe kurze Zeit,
(wendet ſich zum Gehen)
Um mich zu ſtärken für die nächſte Stunde.
Das wiſſe, Kind: Ich bin ein Schmied; aus Stahl
Geſchmiedet hab' ich Glied für Glied die Kette,
Die mich verbindet mit der Ewigkeit.
Die Kette iſt ſehr ſtark. Du biſt ein Glied.
(Ab)

Adalaſia (hinter ihm herrufend)

Der Kette Kraft iſt gleich dem ſchwächſten Glied.

Jaufré (tritt auf)

Mein Vater hier?

Adalaſia

Nein.

Jaufré

Nirgends aufzufinden!

Adalaſia

Du ſuchſt ihn?

Jaufré

Ja.

Adalaſia

Geſchah ein neues Unheil?

Jaufré

Geſchieht wohl andres?

Adalaſia

So verſtört, Jaufré?

Digitized by Google

Jaufré

In dieſen Stunden ſtürzt das Reich in Staub.
Oh, hier iſt Frieden, hier auf Eurem Stübchen!

Adalaſia

Hier!

Jaufré

Ließ er mich doch handeln!

Adalaſia

Handle doch!

Jaufré

Ich lag zu ſeinen Füßen, fleht' ihn an:
Mein iſt das Reich nach deinem Tode, Vater;
Du biſt ein alter Mann, laß mich hinaus,
Ich will erhalten, was du ſchufſt —

Adalaſia

Da lacht' er.

Jaufré

Du weißt?

Adalaſia

Ich kenne meinen Vater.

Jaufré

Ähnlich
In ihrem Weſen ſchuf Natur die Brüder,
Wie auch das Leben ſie verſchieden machte:
Zum Weiſen den, und den zum König.

Adalaſia

Ja,
Er lachte, und du gingſt?

Jaufré

Ich ging beſchämt.

Digitized by Google

Du gingſt beſchämt, Jaufré, wie von dem Vater
Der Knabe, dem die Bitte abgeſchlagen,
Weil er zu töricht bat.

Jaufré

Du willſt mich reizen?

Adalaſia

Pfui über dich, Jaufré! Wärſt du ein Mann,
Längſt wär' geſchehn ſchon, was geſchehen muß.
Haſt du nicht Einſicht, Wiſſen und Verſtand,
Den Krieg zu führen und den Staat zu lenken?
Haſt du nicht Recht, zu tun, was richtig iſt?
Iſt es nicht Narrheit, zuſehn, wie der alte,
Zahnloſe Mann noch alle Biſſen nimmt,
Die der kraftloſe Mund nicht mehr kann kauen,
Daß er ſie ekelhaft den Hunden hinwirft,
Die unterm Tiſche ſchnappen, während du,
Sein einz'ger Sohn, mußt hungern? Schick' ihn fort,
Gib ihm das Krankenſüppchen, das ihm ziemt,
Laß ihn im Bett ſich wärmen, ſetz' dich ſelbſt
An ſeiner Stelle an des Lebens Tiſch.

Jaufré

So ſprichſt du, Adalaſia, weil du Weib,
Und einen Mann liebſt. Doch ich kann's nicht tun.
Die Ehrfurcht macht mich ſchwach, ſonſt wär' ich ſtark.
Nicht ſchlechter wär' ich, als mein Vater war.
Wär' ich ein freier Mann mit kleinem Erbe,
Wie er geweſen, fröhlich wollt' ich zieh'n
In Krieg und Kampf, und mir dazu erobern,
Und wüßte, wie ich alles halten wollte.
Doch ſo bin ich dereinſt ein reicher Erbe,
Für den der Vater alles ſchon geſchafft.

Digitized by Google

Wohl, es zerrinnt ihm jetzt. Doch weiß er's nicht.
So spöttisch schau'n mich seine Augen an;
Sprech ich zu ihm, verfliegt mir aller Mut.

Adalasia

Nicht Ehrfurcht ist das, Feigheit, was du sagst.

Jaufré

Du kennst die Weiberkunst, den Mann zu treiben
In Schuld und Unrecht durch dein hartes Wort.
Ich liebe dich dafür, denn edlen Sinn
Zeigt solche Härte, und ich bin ein Mann,
Den sie nicht tört; ich tue, was ich muß.

Adalasia

Jaufré, du liebst mich?

Jaufré

Einen neuen Kampf!

Adalasia

Du liebst mich nicht, sonst könntest du nicht sehn,
Wie ich verkomme hier vor diesem Ofen,
In Knechtsdienst schaffend dem verruchten Alten,
Der sich mein Vater nennt —

Jaufré

Dein Vater ist.

Adalasia

Sei er mir Vater; ich bin ihm nicht Tochter.
Darf er ein Recht sich schaffen, mich zu quälen,
Auspressen mir mein Mark für seinen Wahn,
Aus jenem Zufall, daß aus seinen Lenden
Geschwängert meine Mutter ward mit mir? —
Oh, denkst du noch der ersten Liebesnacht,
Der Sturmwind heulte und die Sterne sprühten,

Digitized by Google

Die Kälte zog am hellen Himmel hin —
Da ward ich dein — Jaufré, bin ich denn dein?

Jaufré

Mein bist du, Stolze, mein, mir sollst du dienen,
Dein Hals beugt willig meinem Joche sich,
Schäumt das Gebiß auch, klirrt auch noch der Haß
In deiner Liebe, das ist deine Liebe.

Adalasia

Ich will dir dienen, dir bin ich nicht stolz,
Dir bin geboren ich wie deine Magd.
Doch rette mich, Jaufré!

Jaufré

Ein alter Mann
Kann schnell vergehn —

Adalasia

Was sprachst du da?

Jaufré

Was ist?
Was leuchtet plötzlich dein Gesicht?

Adalasia

Ich weiß,
Was deiner Worte Sinn — nun will ich dir
Von deinem Vater auch erzählen —

Jaufré

Was?

Adalasia

Mein Vater — weißt du, vieles kann er sehn,
Was andrer Menschen Aug' verborgen ist,
Der sagte mir: Der König stirbt noch heut.

Jaufré

Noch heute?

Digitized by Google

Adalasia

Ja, ihm ins Gesicht gedrückt
Hat schon der Tod sein Siegel.

Jaufré

Heute, sprichst du?

Adalasia

Er irrt sich nicht. Was er so sicher sagt,
Das weiß er auch gewiß. Er sieht voraus
Nicht alles wohl, doch vieles.

Jaufré

Heute noch!
So kann ich doch vielleicht mein Reich noch halten.
Ich schicke Boten an die Grenze. Marduk
Ist schwankend noch — wenn er erfährt — Suleiman
Ist leicht zurückgeführt, wenn ich verzeih —
Ich schick' ihn gegen Omar; wenn er siegt,
Erhält er Omars Land zu seinem; Uflus
Ist eitel; ich versöhn' ihn; wüßt' ich nur
Ein Weib, von meinen Großen eine Tochter,
Als Gattin ihm zu senden — dann die Städte,
Das sind die Steuern nur — die kann ich mindern,
Das liegt am Kämmerer, den setz' ich ab —
Das Soldheer, ja, das Soldheer! Meine Ritter
Sind treu, jedoch zu wenig. Diese Fremden!
Wer sie bezahlt, der hat sie.

Adalasia (für sich)

Schnell vergehn,
Ein alter Mann —

Jaufré

Noch heute, sprach dein Vater? —
Das Soldheer, daran hängt's.

Digitized by Google

Adalasia (für sich)

Auch ich will frei

Von heute sein, wie er.

Jaufré

Kann ich's ihm sagen?

Es drängt die Zeit. Um jede Stunde gilt's.

Ich sag's. Er ist ein König und ein Mann.

König (tritt auf)

Mein Bruder nicht am Werk?

Adalasia

Er ruht sich aus.

König

Ging alles gut?

Adalasia

Bis jetzt.

König

Verlass' mich.

Adalasia (abgehend)

Wohl.

König (am Ofen)

Heut muß es sich entscheiden. Spielerglück.

Ja, Spielerglück war meines Lebens Sinn,

Und heut, als Sechzigjähr'ger, setz' ich noch

Auf eine Karte alles, was ich habe.

Das ist doch Lust. Jaufré, ist das nicht Lust?

Jaufré

Nein, Vater.

König

Du bist nicht mein Blut. Ich weiß.

Jaufré

Weshalb hast du gefragt, kennst du die Antwort?

Digitized by Google

König

Weil ich dich ziehn will, weil du doch mein Sohn.
Der Pflicht gedenkſt du, und gedenkſt des Rechts,
Der Ehre, und des edlen Sinns, des Ruhms;
Du biſt ein Mann, du biſt ein guter Mann,
Vielleicht ein Held ſogar — ein König nicht.
Du biſt kein Aar, der ſich zur Sonne ſchwingt,
Ein blutend Schaf in ſeinen ſcharfen Fängen,
Kein lohend Feuer und kein Sturm, der jagt,
Du haſt dein Recht nicht in der eignen Bruſt,
Du biſt nicht, der du biſt; in andrer Herzen
Suchſt du Entſchuld'gung, fremden Willen haſt du.
Wer König iſt, hat Recht, er iſt das Recht,
Für ihn ſind alle da und ſeine Macht,
Er ſpielt das Schach, und Bauer, Ritter, Diener
Sind die Figuren, die er braucht.
Sie ſind, weil ſie Figuren ſind; ihr Leben
Iſt nur des Spielers Wollen, und ihr Glück
Des Spielers Mut und Einſicht.

Jaufré

Und wenn der Spieler nun das Spiel verliert?

König

Nun, dann gewinnt es doch der andre Spieler.
Stets einer muß gewinnen, und den Kampf,
Die Luſt des Ringens, und des Jagens Jubel,
Des Wagens Wolluſt, des Verlierens Furcht,
Angſtvolles Fliehen, der Entdeckung Fieber,
Der Rache Pläne, heimliches Verſchwören,
Das alles bleibt ja dem Verlierer doch.
In meinem Leben hab' ich viel verloren

Digitized by Google

Und viel gewonnen. Glück war mir wie Unglück,
Nur wie ein Sporn dem edlen Roſſe iſt.

Jaufré

Doch einmal muß das letzte Unglück kommen.

König

Du meinſt den Tod? Dann ſattl' ich mir das Meerroß,
Die Segel ſetz' ich auf und geh' ans Steuer,
In Stahl gepanzert, ſing' ein altes Lied
Von meiner Ahnen Taten, und ein neues
Von dem, was ich getan, die Fackel ſchleud're ich
In das gepichte Holz, und laß den Sturmwind
Aufheulend ſtürzen auf die ſpitze Flamme,
Daß ſie in Rauch und Glut zum Himmel ſteigt
Und mich umhüllt, wenn ſingend ich dann ſterbe.

Jaufré

So gib Befehl, daß man das Schiff dir rüſtet.

König (lachend)

Noch erbſt du nicht, noch ſteht der Tod mir fern.

Ein Bote (tritt auf)

Von Herzog Marcobrun. Suleiman
Hat ihm ſein ganzes Heer —

König

Sein ganzes Heer —

Bote

Vernichtet. Von den Rittern lebt nicht einer.

König

Und Marcobruno?

Bote

Lebt.

König

Lebt?

Digitized by Google

Bote

Schwer verwundet.

König

Verwundet nur, und lebt?

Bote

Herr, ein Entsetzen
Kam über uns, als schickte es der Teufel.
Wir sprengten an mit eingelegten Lanzen,
Die Wüstenreiter wenden ihre Rosse,
Wie sie gewöhnlich tun, erscheinen plötzlich
An unsrer Flanke . . . Herr, als ob ein Satan
Auf jedem Rosse saß; wie Katzen sprangen
Sie Unsern an den Hals, umarmten sie
Und bissen sich in ihrer Gurgel fest,
Und keiner ließ. Sie bissen durch und durch.
Der schlug den Gegner mit dem Eisenhandschuh,
Daß das Gehirn spritzt aus dem dünnen Schädel,
Der Hund hat sich verbissen, läßt nicht los.
Der mit dem Schwertknauf drückt ihm ein die Rippen,
Der kann den Dolch erhaschen, sticht ihn durch,
Der quetscht die Brust ihm breit in seinen Armen,
Doch keiner läßt die Gurgel aus den Zähnen;
So sitzt der tote Ritter auf dem Roß,
An seinem Halse hängt der tote Maure,
Das Roß, geängstigt, stürmt in unsre Reih'n —
Wie wir das sah'n — wir sind der Schlacht gewohnt,
Der Wunden und des Blutes, Tod und Sterben
Ist unsre Arbeit — Herr, Entsetzen packt' uns.
Ich möchte heulen, Herr, vor Wut und Scham.

König

Das war das erste Land, das ich erobert,

Digitized by Google

Mit Marcobrunos Ahn. Ich war erſt neunzehn,
Und mehr als vierzig Jahr hab' ich's gehabt.

Jaufré

Schwer iſt zu nehmen, was Suleiman hält.

König

Die Ritter nützen nichts in dieſen Kriegen.
Wir brauchen leichtes Volk —

Jaufré

Das Soldheer — Vater —
Wie hat ſich plötzlich dein Geſicht verzerrt —

Zweiter Bote

Die Städte, Herr —

König

In vollem Aufruhr?

Zweiter Bote

Ja.
Herr, Eure Boten ſind zurückgeſchickt,
Es waren zwanzig. Neunzehn blendeten
Sie beide Augen, eins ließ man dem letzten,
Um ſie zurückzuführen. Angebunden
Wie Schlachtvieh aneinander zogen ſie
Die Straße her, der mit dem einen Auge
Ging an der Spitze, in der Hand den Strick.

König

Vornehme Leute waren meine Boten?
Die Bürger wurden ſtolz in meinem Reich.
Sie achten Handel und Gewinn für Pflicht,
Und rühmen ihr Betrügen und Belügen,
Wie wir ein großes Tun. Ich meinte: Sklaven
Sind dieſe Menſchen, und ſind leicht zu leiten,
Läßt man ſie wühlen im Gewinn. Ich irrte.

Digitized by Google

Der Sklav', der nicht gepeitſcht wird, iſt nicht froh. —
Die beſten Namen ſagteſt du, nicht wahr?

Zweiter Bote

Die beſten Namen deines Königreichs.

König

Ich liebe meine adligen Geſchlechter,
Wie nur ein Jäger ſeine Hunde liebt.
Verflucht ſei ich, mein Kind und Kindeskind,
Üb' ich nicht Rache an den frechen Sklaven!
Ich hab' ſie nicht mehr nötig, glückt das Werk,
Das jetzt mein Bruder vor hat. Ihre Steuern
Gebraucht' ich nur, nicht ihren ſchlappen Leib.
Kein Mann ſoll leben bleiben, Weib und Kind
Verkauf' ich übers Meer, die Häuſer brenn' ich
Und ſäe Salz, wo ſie gewuchert haben.
Ich will — (wird ohnmächtig)

Jaufré

Was iſt dir, Vater?

König

Nichts, was denkſt du?
Denkſt du zu erben? Nichts. Mir trieb die Wut
Das Blut zu Kopf und dunkelte die Augen —

Jaufré

Gib mir die Herrſchaft. Siehſt du noch nicht ein,
Du biſt im Sterben, Vater —

König (hebt ſein Schwert, um zu werfen, hält aber ein)

Was — ich will —
Was hält mich, mit dem Schwert dich zu durchbohren?

Jaufré

Dann haſt du keinen Sohn und Erben mehr.

Digitized by Google

König (lacht)
Ich nehm' ein junges Weib zu mir aufs Lager,
Ein Weib von meiner Art, und zeuge neu
Mir einen Erben —
(Lärm von außen)
Dritter Bote (tritt auf)
Herr, ein neues Unglück.
Das Soldheer will sich mit den Bürgern einen —
König
Das Burgtor schließen, Wachen. Nur noch Ritter
Im Burghof lassen. Alle andern knebelt
Und werft sie ins Verlies.
Dritter Bote
Ist schon geschehn.
König (zu den Boten)
Ihr geht hinaus. Besetzt die Zinnen. Stunden
Hab' ich nur noch. Nun, Bruder, deine Pflicht!
Zeig' ich den Söldnern Gold, so hab' ich sie,
Und mehr Gold wie die reichsten Bürger geb' ich.
In Gold ersticken soll der letzte Knecht.
(Boten ab)
Jaufré
Ich gehe, Vater, und die Zügel nehm' ich,
Die deiner müden Hand zu Boden fallen.
Bleib' hier im Turm und stiere mit dem Narren
In Kohl' und Tiegel, brüte Torenhoffnung,
Ich will hinaus und will das Schwert versuchen.
König
Geh' immerhin. Das Schwert kann nichts mehr nützen.
Schon lange half's nicht mehr. Vorausgesehn
Hab' ich den Augenblick, drum hab' ich mir

Digitized by Google

Vorher bereitet ſchon die andre Waffe,
Die in dem Ofen hier mein Bruder ſchmiedet.

Jaufré

Ich geh', und was ich rette, rett' ich mir!

(Ab)

König (erhebt ſich, taumelt, und fällt ohnmächtig hin)

Alchimiſt (von oben kommend)

Zur ſelben Stunde ſprengten ihre Hülſen
Dein Samenkorn und meines: Ich ward Eiche,
Die langſam wächſt, und Birke wurdeſt du,
Die ſchnell emporſchießt. Deine dünnen Zweige,
Wie Ruten peitſchten ſie von oben nieder
Auf meine Krone. Krüpplig ward die Krone,
Und noch verlangſamt ward mein Wuchs durch dich,
Denn jeder junge Trieb ward unbarmherzig
Gepeitſcht durch die geſchmeid'gen Birkenruten.
Und dennoch bin ich über dich gewachſen
In langen Jahren voller Müh' und Qual.
Nun überſchatt' ich dich von oben her,
Nun will ich dich erdrücken und erſticken
Mit meiner breiten Krone, bis du dürr.

König

Was iſt? Hab' ich geruht?

Alchimiſt

Du haſt geruht.

König

Was brütet hinter deiner böſen Stirn?

Alchimiſt

Die Freude.

König

Freude?

Digitized by Google

Alchimiſt

Daß ich Herr geworden,
Und du nun Diener biſt.

König (ironiſch)

Bin ich dein Diener?

Alchimiſt

Hörſt du das Lärmen auf dem Schloßhof?

König

Ja.

Alchimiſt

Von oben komm' ich. Weit hinaus ins Land
Hab' ich geblickt von dieſes Turmes Zinne.
Da ſah ich rings die Burgen auf den Bergen,
Wo deine Treuen hauſen. Flammen blitzen
Von ein'gen auf; ſchon viele ſind verbrannt,
Die Dächer wanken, nackte Mauern ragen.
Nur wen'ge ſchienen unverſehrt. Doch zieh'n
Auf allen Straßen wüſte Bauernhaufen,
Auch die zu brennen. (Eilt zum Ofen)

König (ruhig)

Alles ſtürzt zuſammen.

Alchimiſt (am Ofen)

Gut, gut! Die Maſſe kocht! Die Blaſen ſpringen.
Gelb leuchtet ſchon der Dampf, ſo goldig hell
Wie Abendſonnenſchein in ſtaub'ger Wüſte.

König

Ich weiß ſchon alles; weiß auch, daß die Söldner
Uns mit den Städtern in der Burg umzingeln.
Wir werden fünfzig Mann ſein, denk' ich mir.

Alchimiſt

Auf vierundzwanzig Stunden iſt noch Waſſer.

Digitized by Google

König

Viel Zeit ſind vierundzwanzig Stunden. Viel
Geſchieht, indes die Sonne wieder ſinkt.

Alchimiſt

Du ſprichſt ſo, weil du meiner Kunſt vertrauſt?

König

So alt ich ward, hab' ich doch ſtets gefunden:
Wer ſich nicht fürchtet, hat zuletzt geſiegt.

Alchimiſt

Und du haſt keine Furcht?

König

Nein.

Alchimiſt

Wenn ſie nun
Dich lebend fingen? Kennſt du ihren Haß?

König

Ich weiß, ſie halten mich für einen Knaben,
Der Fliegen quält und Käfer, und ſie denken,
Daß ſie mit gleichen Martern mich verſuchen,
Erhielten ſie den Sieg und fingen mich.
Ich hatte nie an ihren Martern Freude;
Die ſind nur nötig. Luſt hatt' ich an anderm.

Alchimiſt (am Ofen)

Der Schwaden zieht. Im Tiegel wird es ruhig;
Nur leicht gekräuſel, wie auf glatter See.
(Zeigend)
Dort hab' ich ſo viel Pulver, deine Burg,
Die ganze Stadt zu reinem Gold zu ſchmelzen.
Sehr wohl verſteckt iſt's. Keiner ſoll es finden.

König

Das iſt ſehr gut. Ich werde es gebrauchen.

Digitized by Google

Alchimiſt

Du? Und du denkſt, für dich hab' ich geſchafft?
Nein, meine Stunde iſt es, die jetzt kommt.

König

Ich wäre töricht, hätt' ich nicht gewußt,
Daß du ſo denkſt, und hätt' ich nicht geſehn,
Wie groß dein Haß iſt gegen mich, mein Bruder.
Doch will ich ja von deiner Güte nichts.

Alchimiſt

Was alſo denkſt du?

König

Daß du klug biſt, denk' ich;
So klug, wie ich dich ſtets gefunden habe.

Alchimiſt

Nun, und?

König

Du hilfſt mir nicht. Ich muß erliegen
Mit unſern Leuten, und die Söldner dringen
In dieſe Burg. Geſetzt, daß du entrinnſt
Mit deiner Tochter und dem teuren Schatz:
Glaubſt du, daß er dir nutzt, dem Obdachloſen?
So wie dem Bettler nutzt ein Edelſtein,
Den er gefunden. Das lernt' ich als König:
Gut ohne Macht iſt nichts.

Alchimiſt

Macht ohne Gut?

König

Iſt alles nicht, doch viel. Ich habe dich.
Biſt du ein ſolcher Tor denn, daß du wähnſt,
Ich ließe dich in dieſer Not entkommen?
Die Tür iſt feſt, die Fenſter ſind bewacht.

Digitized by Google

Und reißt dies graue Häutchen, das im Tiegel
Noch unserm Aug' die gold'ne Masse deckt,
Und blitzt der erste gelbe Schein im Licht,
Dann tritt durch diese Türe da der Henker,
Und du magst wählen, ob du sterben willst,
Ob mich erretten. Ich kam bis zum letzten.
Gewinn' ich auch noch alles durch dein Leben:
Verlieren kann ich nichts durch deinen Tod.

Alchimist
Der höhern Einsicht muß ich mich wohl fügen.

König
Du lachst?

Alchimist
Ich lache, weil du eins vergißt,
Das stärker ist als du: das ist der Tod.
Du bist gestorben, eh' die Sonne sinkt.

König (faßt an sein Schwert)
Was —

Alchimist
Ohne Mord. Von selbst gehst du zu Ende.

König
Nie aß ich oder trank mit dir —

Alchimist
Du irrst;
Aus der Phiole nicht, auf die du starrst,
Kommt dir der Tod. In deinem Antlitz sah ich's
Seit Wochen schon. Die Uhr ist abgelaufen.

König
Bah! solche Prophezeiung schreckt mich nicht,
Sie kommt zu sehr aus deinem guten Willen.

Digitized by Google

Alchimiſt (nach oben rufend)
Zum Ofen, Adalaſia!

Adalaſia (von oben kommend)
Ja, ich komme.

König
Ich will von oben ausſchau'n. Geh' vorauf.

Alchimiſt (geht nach oben)
Bring' Wein mir, Adalaſia.

Adalaſia
Wohl, ich bringe.

(Alchimiſt, hinter ihm der König, verſchwinden nach oben)

Adalaſia (Wein in einen Becher gießend; dann die Phiole in die Hand nehmend, auf welche bereits zweimal gezeigt wurde)
Er iſt mein Vater — dir tu' ich's, Jaufré.

(Gießt das Gift ein)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug

Burghof. Der Turm mit dem Fenster sichtbar
Söldner, Mauren gefesselt auf der Erde. Ein toter Ritter, dessen Mutter und Bruder

Erster Söldner
Mich dürstet.

Zweiter Söldner
Sag's den Rittern.

Erster Söldner
Sind die Söldner
Vom Tor zurückgewichen?

Zweiter Söldner
Totenstille
Ist vor den Mauern.

Erster Söldner
Rüsten sie von neuem?

Zweiter Söldner
Es scheint, daß sie mit ihrem Blute sparen.

Erster Söldner
Wie?

Zweiter Söldner
Mann, sie wissen, daß die ohne Wasser
Hier in der Burg. Was sollen sie denn kämpfen,
Da doch der Durst die Ritter bald besiegt?

Digitized by Google

Erſter Söldner
Und wir?
Zweiter Söldner
Vielleicht erträgſt du's, bis ſie einziehn,
Wenn nicht, verdurſte.
(Ein Ritter geht mit einem Krug Waſſer vorüber)
Erſter Söldner
Herr, Erbarmen!
Ritter
Wer?
Erſter Söldner
Nur einen Schluck.
Ritter
Den ſparen wir für uns,
Meineid'ges Söldnervolk.
Erſter Söldner
Was tat ich denn?
(Ritter ab)
Zweiter Söldner
Sie haſſen uns.
Erſter Söldner
Sie haben recht. Die anderen
Verſchworen mit den Städtern ſich. Doch wir
Sind ja dem König und dem Schwure treu.
Zweiter Söldner
Narr, können ſie dir in das Herz denn ſehn?
Sie trauen keinem, der für Sold gedingt,
Deshalb ſind wir gefeſſelt.
Erſter Söldner
Muß ich denn
So fern der Heimat ſterben? — Bruder, hier,

Wenn du's erlebſt: Hier hab' ich eingenäht,
Was ich erſpart; nimm's an dich, bring's nach Haus.

Zweiter Söldner

Halt' nur zum Abend aus!

Erſter Söldner

Es geht zu Ende.
So hatt' ich's nicht gedacht. — Du biſt doch treu?
Siehſt du, ich war der Jüngſte und ich wußte,
Daß ich nichts erben konnte; und als Kind,
Wenn ich das Vieh im Walde hüten mußte,
Da hatt' ich ſchon ein Tal mir ausgeſucht,
Da dacht' ich, will ich roden; ſchöne Wieſen
Gibt's da den Bach entlang; den Hügel aufwärts
Iſt guter Roggenboden; für das Haus
Und für den Garten war ein eb'ner Platz.
Da wollt' ich kaufen; zehn, zwölf Jahre dacht' ich,
Geh' ich in Krieg, und ſpare meinen Sold,
Und was ich Beute mache. Unrecht iſt es,
Höchſt unrecht, daß der König uns nicht zahlt.

Zweiter Söldner

Wem ſoll ich's geben?

Erſter Söldner

Ja, ein Mädchen hab' ich,
Mit dem ich bin verſprochen, und ich dachte:
Iſt ſie auch arm, wir wollen uns ſchon helfen.
Wär' uns gezahlt, was uns verſprochen iſt,
So hätt' ich längſt zuſammen, was ich brauche
Und wäre ſchon zurück.

Zweiter Söldner

Du weinſt wohl gar?

Digitized by Google

Erſter Söldner

Daß ich das alles nun verlaſſen ſoll!
Sehr unrecht handelte an mir der König!

Zweiter Söldner

Daß der Mann weint, das geht mir doch ans Herz,
Der klagte nie —

Erſter Söldner

Stets hatt' ich frohen Mut;
Wenn man auch ſolche Hoffnung hat, nicht wahr?
Ich freute mich ſo, dacht' ich an das Roden,
Das Pflügen — alle Arbeit macht mir Freude.
Die andern Söldner will ich nicht entſchuld'gen,
Untreu iſt untreu; doch der König auch
Iſt ſehr zu tadeln, daß er uns nicht zahlt.
Wer hält noch Wort, hält es ein König nicht!

Zweiter Söldner

Er kann nicht!

Erſter Söldner

Wozu iſt er König! Wenn er
Ein rechter König iſt, ſo muß er können.

Zweiter Söldner

Er rechnet auf den Bruder da im Turm.

Erſter Söldner

Ich will als frommer Krieger ſterben, nicht
Mit einem Fluche, ſonſt verflucht' ich den.

Zweiter Söldner

Fluch immerhin!

Erſter Söldner

Ich denk' an meine Mutter.

Ritterfrau

Du haſt zu Hauſe eine Mutter, Mann?

Digitized by Google

Erſter Söldner

Ja, Frau. Sie hat ſehr viele Kinder, aber
Erfährt ſie meinen jammervollen Tod,
So wird ſie weinen.

Ritterfrau

Ja, ſo wird ſie weinen.
Sechs Söhne hatt' ich. Dieſer iſt der vierte.
Der fünfte ſteht dort oben auf der Zinne,
Als erſtes Ziel dem Feinde. Stirbt der auch,
Hab' ich noch einen. Warte, Mann, ich bringe
Dir Waſſer.

(Ab)

Erſter Söldner

Die iſt gut, die Frau, nicht wahr?

Ritter (von der Zinne)

Von weitem ſeh' ich Reiter.

Rufe (hinter der Szene)

Sind es Chriſten?

Ritter

Ich kann ſie nicht erkennen vor dem Staub.

Rufe (hinter der Szene)

Zum Wehrgang!

(Man hört aufgeſcheuchte Raben ſchreien)

Zweiter Söldner

Schreit, ihr wittert neuen Fraß!
Ihr Leichenvögel rüſtet euch zur Schlacht!
Nicht Chriſten ſind es, Mauren, die dort nah'n!
Nun pfeifen bald die Pfeile, ziſchen Lanzen,
Und beten will ich, daß ſie alle treffen,
Und wie die nackten Spatzen aus dem Neſt
Die erz'nen Ritter von der Zinne fallen.

Digitized by Google

Ich bin kein Bauernknecht, wie dieſer da,
Mir hat Natur verlieh'n, daß ich kann haſſen.
Die böſen Alten, die im Turm da bau'n,
Noch heute zieh'n wir ſie hervor ans Licht;
Die Eulen werden blinzeln!

Eine Maurin

Feuer ſchür' ich
Am Fuß des Turms, ausräuchern will ich ſie!

Zweiter Söldner

Ihr elend Maurenvolk, betrogen ſeid Ihr,
Wie wir betrogen ſind. Ich war ein Jäger,
Frei zog ich durch den Wald, wie mir's beliebte,
Beſchlich den Hirſch und kämpfte mit dem Bären,
Da ließ ich durch den Werber mich beſchwatzen —
Was braucht' ich Gold! Ich war ein freier Mann!
Nun bin ich Knecht — wofür, wofür! Um nichts —
Der König hat mir meinen Sold geſtohlen.

Die Maurin

Uns hat er ausgepreßt, um euch zu zahlen,
Uns nahm er alles, und wer nichts mehr hatte,
Den nahm er ſelbſt. Ich war ein junges Weib,
Und wenn den Tag im Felde ich geſchafft,
Lief ich nach Haus und ſtillte da mein Kind.
Die Milch in meiner Bruſt mußt' ich ihm zollen,
Er nahm mich fort und brachte mich hierher,
Das Jüngſte dieſer Ritterfrau zu ſäugen —
Damit ſie alles, alles von uns haben.

Die Ritterfrau (mit Waſſer zurück)

Hier, guter Mann, und trinkt. Vielleicht erhaltet
Ihr Euer Leben. Wird die Burg geſtürmt,
So wird man Euch ja wohl die Bande löſen;

Digitized by Google

Wenn Ihr dann könnt, ſteht meinen Söhnen bei.

(Ein Schrei von oben und Fall)

Was war?

Zweiter Söldner

Der Ritter auf der Zinne ſtürzte.

Ritterfrau

Mein Kind! Mein Sohn!

(Der Ritter wird ſchwer verwundet gebracht)

Ein Träger

Hier, neben ſeinen Bruder!

Zweiter Träger

Es wird ein harter Tag, ſie zielen gut;
Grad' in die Kehle iſt der Pfeil gedrungen,
Wo zwiſchen Helm und Harniſch iſt die Lücke.

(Ab)

Die Maurin

Nun will ich lachen. Lacht auch ihr, ihr andern.
Mein Kind hab' ich verdurſten laſſen müſſen,
Weil ich die Milch dem fremden geben mußte,
Dem Sohne dieſer Frau. Sie hatte ſechs,
Ich nur das einz'ge. Fünf ſind nun geſtorben,
Und nur das ſechſte lebt, das ich geſäugt.
Das mag nur leben bleiben. Fünf ſind tot.
Jetzt bin ich froh. Iſt erſt die Burg geſtürmt,
So will ich tanzen und will Lieder ſingen.

Ritterfrau

Sohn, ſchmerzt es ſehr? — Du kannſt nicht ſprechen? —
Soll ich
Den Helm vom Haupt dir nehmen? Sieh, ganz klar
Iſt ja dein Auge. Keine Furcht. Die Wunde

Digitized by Google

Ist bald geheilt. Nicht wahr? Das glaubst du mir?
Er stirbt! —

Die Maurin

So sollen alle meine Feinde
Vergehn, wie Heu verbrennt im glüh'nden Ofen,
Spurlos, wie Windhauch überm Ährenfeld,
Wie Vogelflug und wie ein fall'nder Stern,
Wie glühend Eisen schwarz im Wasser wird.
Tot sei wie Eis ihr Wort aus ihrem Munde,
Mein Wort sei lebend wie die spitze Flamme,
Zu Asche mach' es, was es nur berührt.
Sieh, wie es lebt, mein Wort! Wie meine Flüche
Nach zwanzig Jahren töten, sicher töten!
Fünf Söhne starben dir, fünf Söhne, Weib,
Und nur der sechste lebt; der soll auch leben;
Für mein Kind leb' er, weil ich ihn gesäugt!

Ritterfrau

Tot bist du, tot! Und hattest solche Augen,
So gute Augen!

Ein junger Ritter (tritt auf)

Lebe wohl nun, Mutter!

Ritterfrau

Kind?! —

Der junge Ritter

Auf die Zinne muß ich, wo mein Bruder
Gefallen ist; sehr wichtig ist die Stelle.

Ritterfrau

Du bist mein letzter Sohn.

Der junge Ritter

Du machst mir's schwer.
Ich liebe sehr das Leben, weil ich jung.

Digitized by Google

Maurin

Geh' nicht, Sohn, ſieh, in meinen Banden heb' ich
Die Hände auf — oh, wär'n ſie frei, und könnt' ich
Mich an dich klammern, dich zurückzuhalten.
Der Buſen nährte dich, kennſt du mich nicht?
Du biſt mein Kind, mit meinem eig'nen Leben
Hab' ich dich großgezogen — weißt nicht mehr,
Wenn du die Ärmchen um den Hals mir ſchlugſt,
Und betteltеſt und küßteſt — geh' nicht, Sohn!
Sieh, deine Brüder alle ſind gefallen,
Du darfſt nicht ſterben, und ich will dich retten,
Wenn von den Meinen wird die Burg erobert.
Sieh, meine Tränen! Ach, was ſag' ich nur —
Sie töten ſicher dich. Willſt du nicht leben?

Ritterfrau

Geh'. Für den Schlachttod hab' ich dich geboren.

(Ritter ab)

Maurin

Du haſt ihn in den Tod geſchickt, Verfluchte!

Ritterfrau

Ja, in den Tod!

(Bricht zuſammen)

Maurin

Bald werden ſie ihn bringen,
Wie den ſie brachten, ſterbend; tot, wie den.
Was ſtocken plötzlich meine Tränen? Sind
Verſiecht die Quellen in ſo herbem Kummer?
Kann ich nur fluchen noch, ſo will ich fluchen —

Ritterfrau

Du liebſt mein Kind, du kannſt mir fluchen, Frau!

Digitized by Google

Maurin

Ich lieb' es, ja! (Weint) Sieh da, nun kann ich weinen;
Ihr seid wohl anders, wie wir Mauren sind —
Verzeiht mir, Frau — ich weiß, Ihr liebt ihn auch!

Ritterfrau

Für mein Leid schickt der Himmel keine Tränen.

Ein Mönch

Dem schickt er Tränen, der die Tränen braucht.
Dankt ihm, o Herrin, der Euch edel schuf.

Erster Söldner

Ihr wißt zu trösten, Mönch?

Der Mönch

Auch dich, mein Sohn.
Wenn heut' dein Leben endet, warst du glücklich,
In Hoffnung lebtest du, und nicht in Reue.

Erster Söldner

Ja, das ist wahr. Und gibt es denn nichts Höh'res?

Zweiter Söldner

Für Euch nicht, Mönch, nicht für den Bauernknecht,
Doch für den Jäger, der den Wald durchstreift,
Sich von des Tages Beute abends nährt,
Nicht weiß, daß morgen ist und andre Menschen.

Der Mönch

Warst du so glücklich, weshalb wardst du Söldner?

Zweiter Söldner

Du bist ein Mönch, vielleicht als Mönch erzogen,
Und kennst nicht die verruchte Kraft des Goldes.
Als ich mein Angeld nahm, ging ich zur Stadt —
Noch nie sah ich so vieles Geld zusammen —
Lud alle Huren, alle Spieler mir,
Die Wirte, Kuppler, Gauner, Diebe ein,

Digitized by Google

Die mußten ſaufen, ſchwelgen, nüchtern ſaß ich
Bei all dem Pack und ſtreute aus mein Geld;
Wer bettelte, dem gab ich; wer ſich rauſte,
Dem ſchenkt' ich doppelt; alle Dirnen drängten
Sich an mich an, ich ſchüttelte ſie ab,
Warf ihnen vor die Füße Geld, ſie laſen's
Mit Keifen auf und ſchimpften ſich einander.
Das war mir Freude, Mönch. Noch größ're Freude,
Als wenn ich nachts erwartete den Hirſch,
Der in den Mondſchein trat aus Waldesdunkel
Und ſichernd ſchnupperte, die Herde führend.

Arnaut (ſich durchdrängend)

Habt ihr's gehört? Er hat den Stein gefunden.
Im Tiegel kocht das Gold.

Ein Ritter (lachend)

Was macht der Alte
Noch mit dem Gold? Ich bin ein junger Mann
Und kann's nicht brauchen mehr. Der Mönch iſt klug!
Reich iſt nur, der entſagt; der ſtets begehrt,
Und ſtets Erfüllung hat, ſobald er will.
Mich ließ mein Vater reich, und alles hab' ich:
Nichts wünſch' ich, denn ich kann nichts wünſchen mehr.

Arnaut

Hört nur! Ihr müßt's verſtehn! Er hat den Stein!
Wer den hat, macht das Gold!

(Ab)

Ein anderer Ritter

Und Gold macht alles!
Den möcht' ich haben, Mann, den Stein! He, Mönch,
Was koſtet deine fromme Miene? Weib,
Die du den Sohn bedauerſt, wieviel nimmſt du,

Digitized by Google

Liebkosend dich auf meinen Schoß zu setzen?
Du, Maure, was sagst du? Hätt' ich den Stein,
Was gält's, du betetest ein Vaterunser
Für einen Beutel Gold? Nein? Nicht? Für zwei?

Der Maure

Gold kann wohl viel, doch kann's nicht alles, Herr.
Was mir bestimmt ist, leid' ich; doch in Ketten
Ist nur mein Leib, und frei ist meine Seele;
Die kannst du nicht bezwingen, denn sie denkt
Der hohen Ahnen und des künft'gen Ruhms.

Arnaut (zurück mit Jaufré)

Ihr glaubt es nicht? Er hat den Stein gefunden!
Ich sah ihn selbst! Nun könnt Ihr unterhandeln!
Ihr könnt den Söldnern bieten, was Ihr wollt!

Jaufré (zu einem Ritter)

Der Söldner Führer sind erschienen?

Ritter

Ja.

Jaufré

So bringe sie hierher. Ich will sie hören.

(Ritter ab)

Arnaut

Ihr habt mich nicht gehört, Herr —

Jaufré

Doch, ich hörte.

Ein Ritter

Der Mann ist mir bekannt, Herr —

Arnaut

Ja? So bittet —

Ritter

Er ist der reichste Bürger in der Stadt,

Digitized by Google

Doch lebt er arm und hält sein Geld verborgen.
Jetzt hat er Angst; doch sonst hört' ich ihn sagen:
Wir brauchen keine Herrn, die uns nur plündern,
Wer schafft, soll Herr sein —

Arnaut

Nein, das sagt' ich nicht,
Und sagt' ich's, hab' ich damals falsch gesprochen.
Ich weiß es jetzt: Ihr müßt den Bürger schützen.
Drum rat' ich, Herr! Er hat den Stein gefunden!
Noch folgen Euch die Söldner, wenn Ihr zahlt,
Noch ist es Zeit, gerade jetzt ist's Zeit,
Denn weil die Mauren auf die Söldner bau'n,
Kannst du sie überraschen. Nicht, du schützt uns?
Und dann bedenkt: Zahlt ihnen nicht zu viel,
Nichts nützt das Geld dir mehr, das du gegeben,
Das Geld, das du behältst, das macht dich mächtig.

Ein Mädchen (zur Zinne hochrufend)
Raimon, halt ein, ich habe ja gelogen,
Ich liebe dich, mich hielt nur Scham zurück;
Du bist so jung, du darfst ja noch nicht sterben.
Sieh! Meine Arme breit' ich! Nimm mich hin,
Nach deinen Küssen sehnen sich die Lippen,
Ganz nimm mich, wie ich bin, dein bin ich ganz!
Er stürzt! Weh mir! — Nein, halt mich nicht zurück,
Laßt mich zu ihm —

Stimmen

Jungfrau, es ist zu spät.

Mädchen (abstürzend)
So laßt mich denn an seiner Seite sterben.

Digitized by Google

Arnaut

Bedenkt Euch, Herr, nehmt mich zum Säckelmeister,
Ich weiß, was Geld iſt, und ich dien' Euch treu.

Jaufré (zu dem Mönch)

Ich ſeh' dich ſchreiten durch die wüſte Menge,
Ehrwürd'ger Vater, wie ein andrer Menſch;
Ganz ungleich ſcheinſt du allen dieſen da.
Ich lernte fechten und die Wahrheit ſagen;
So komm' ich in die Welt, und finde dieſe,
Und ſoll nun Herrſcher über dieſe ſein.
Was ſoll ich tun, ehrwürd'ger Vater, rate!

Mönch

Was alle dieſe tun: dich ſelber ſuchen.

Jaufré

Was alle dieſe tun, mich ſelber ſuchen —
Du ſprichſt in Rätſeln. Sucht ſich dieſer ſelbſt,
Den irr die Angſt ums Geld, und jenes Mädchen,
Das Liebe ſinnlos macht — und jener Menſch,
Der nichts mehr glaubt, und jener, der nichts will?

Mönch

Sie ſuchten alle, und ſie fanden alle:
Nichts Gutes zwar; ſorg', daß du Gutes findeſt.

Jaufré

Mich ſuchen — ſorgen, daß ich Gutes finde?
Doch ſoll ich handeln, und dem Kinde gleich' ich,
Das ſorglos ſich im Kahn zur Ruh' gelegt,
Der angekettet ſchien, und nun erwacht,
Und rings nur Waſſer ſieht um ſeinen Kahn.

Mönch

Hineingeſtoßen in das Leben biſt du
Nicht anders, wie die andern Menſchen auch.

Digitized by Google

Doch du bist König; handle als ein König,
So find'st du in dir, was du finden sollst.

(Ab)

Jaufré

So lebt ein jeder wohl allein für sich.

Arnaut

Der Söldner Abgesandte kommen, Herr.
Empfangt sie wohl; ich stehe Euch zur Seite.

(Die Abgesandten treten auf)

Jaufré

Mein Vater schuf dies Land. Mit einem Pferch
Umgab er's rings. Die Schafe sollten weiden,
Indessen draußen rings die Wölfe heulten.
Ihr wart hier fremd. Er nahm euch freundlich auf,
Gab Nahrung und ein Dach euch überm Lager;
Ihr fandet Frieden, die ihr friedlos wart.
Dafür verlangte er von euch den Dienst,
Den jeder Herr von seinem Knecht verlangt:
Das Seine hüten und den Feinden wehren.
Nun habt ihr mit den Wölfen euch vereint.
Schweigt. Was ihr sagen wolltet, weiß ich. Einmal
Zwang selbst die Not ihn, und ihr mußtet warten,
Ihr mußtet warten, sag' ich, wen'ge Monde
Auf seine Wohltat. Wohl, ich weiß es ja,
Auf Treue dient der Herr, der Knecht auf Sold.
Wär' ich ein Knecht, ich würde Herr durch Treue.

Sprecher

Herr, du sprachst hart, doch hast du recht gesprochen.
Für mich nicht steh' ich, nicht für sich stehn diese.
Wir sind nicht vom gemeinen Volk der Söldner;

Digitized by Google

Die schickten uns, weil wir nicht ihresgleichen,
Denn der Gemeine auch glaubt nur dem Höhern,
Und seinem Freund mißtraut er wie sich selbst.
Doch können wir das Volk nicht länger halten,
Das Volk ist taub, und hört der Einz'le auch.
Wir sagten ihm, was du uns sagen kannst,
Und mehr noch: du bist jung, wir sind erfahren.
Wir wissen wohl, was uns der Maure bietet,
Ist Lüge und Betrug. Seid ihr besiegt,
Besiegt durch unsre Hilfe, sind wir unnütz,
Und ist kein Feind mehr zum Bekriegen da,
So ist ihr Feind, der früher war ihr Freund;
Von ihnen dulden wir, was ihr von uns.

Jaufré

Ihr sprecht als gute Männer. Sagt, was wollt ihr?

Arnaut

Folg' ihnen, Herr, sie bieten dir die Hand.
Versprich die Ford'rung; halte was du willst.

Sprecher

Behalte diesen nicht zur Seite, Herr.
Ich war ein Sklave, Herr, für Geld gekauft,
Doch log ich nie und war ein treuer Mann.
Deshalb ward mir geglaubt, ich ward ein Führer,
Und mehr noch ward ich, denn ich bin nicht stolz,
Dies ist das Kleid noch, das ich ehdem trug.
Ein guter Mensch macht andre Menschen gut.
Du bist ein Königssohn. Sorg', wenn du grau,
Daß du von dir dasselbe sagen kannst.

Jaufré (versonnen)

Das Gute will ich, doch was muß ich tun?

Digitized by Google

Der Feind ſteht vor dem Tor — ich will das Gute.
Stellt ſtets ſich ſo das Menſchenleben dar?

Zweiter Sprecher

Wir müſſen eine Antwort bringen, Herr;
Dir glaubt der Söldner. Gib uns eine Antwort.

Jaufré

Ich bin ein armer Mann.

Erſter Sprecher

Noch biſt du reich.
Zu deinem Vater ſind wir nicht gekommen.

Zweiter Sprecher

Ich habe nichts wie dieſes Panzerhemd,
Dies Schwert und dieſen Bogen. Hätt' ich mehr,
Dir gäb' ich's gerne, denn du biſt ein Herr.
Gib eine Antwort. Sprich, was ſoll ich ſagen?
Der Söldner iſt ein Kind. Er glaubt dir willig,
Und einem Freud'gen folgt er froh zum Kampf,
Der Kampf iſt ihm ſein Spiel und ſeine Luſt.
Nur grüble nicht, denn keiner kennt das Morgen,
Und was der Schlachtgott bringt, iſt ungewiß!
Drum glaube an dich ſelbſt, und du wirſt ſiegen.

Jaufré

Auch du haſt recht; doch ſoll ich lügen, Mann?

Zweiter Sprecher

Wer glaubt, iſt wahr, und nur, wer zweifelt, lügt.

Jaufré

So ſprach die Schlange, die das Weib betrog.

Zweiter Sprecher

Und ſo ein Mann, der Pfaffe werden ſollte.

(Sich zu den andern wendend)

Digitized by Google

Was harren wir, hier ward genug geſprochen.
Wer König iſt, der muß befehlen können;
Gern folgt der Krieger, wenn er achten kann —
Ich achte nur das Stahlkleid, nicht die Kutte.

Arnaut

Ein Wort noch hört, noch wendet nicht den Schritt.
Des Königs Bruder habt ihr nie geſehn,
Doch wißt ihr, daß er in dem Turme hauſt,
Aus jenem Fenſter ſieht er auf euch nieder.
Seit Jahren forſcht er nach dem Stein der Weiſen —
Hört mich, ihr Männer, wendet euch nicht ab —
Er hat gefunden. Oben kocht das Gold.
Starrt nur nach oben. Oben kocht das Gold.
Ihr wißt nicht, was das iſt. Doch denkt der Klage,
Die eure Leute führen. Denkt des Solds —
Reich kann er jeden machen, der ihm hilft.
Der ſchlechtſte Söldner kauft ein Königreich!
Was iſt nun Purpur, was iſt Edelſtein,
Was edle Roſſe, Waffen — alles habt ihr,
Nur helft noch jetzt ihm, helft noch jetzt uns Armen,
Denn ſtürzt das Reich, erſchlägt es doch uns alle.

Zweiter Sprecher

Herr, iſt das wahr? Ich meld' es meinen Söldnern!
Nur ein Wort braucht' es — weshalb ſprachſt du nicht!
Zu deinen Füßen fall' ich, gut iſt alles;
Und war's gelogen auch, ich glaube dir,
Und viele glauben mir, dir folgen alle.

Jaufré

Oft ſprach mein Oheim ſchon ein ſolches Wort.
Nie achtet' ich's, ich acht' es auch nicht jetzt.

Digitized by Google

Von Geiz und Habſucht iſt der Mann dort raſend,
Drum glaubt er alles, was er glauben will;
Für ſein Gut ſorgt er, und er ſorgt bereits,
Als wär' es ſein, für meines Oheims Gut.
Nichts biet' ich euch, wie dieſe leere Hand.

Erſter Sprecher

Ich ſchlage in die Hand. Glaubt mir der Söldner,
So folgt er dir.

Zweiter Sprecher

Nun gut, ſo folg' ich auch.
(Gibt ihm gleichfalls die Hand)
Du biſt noch jung, vielleicht biſt du im Recht,
Denn edler iſt der Jüngling als der Mann.

Jaufré

Mönch, habe Dank. So ſiegte denn das Gute.
Jetzt weiß ich deiner dunklen Rede Sinn.
Doch zögert nun nicht mehr. Es drängt die Zeit.
Schon nahe ſtehn der Mauren wilde Scharen,
Und in der Stadt iſt jeder Sturm entfacht —

Rufe

Vorwärts, zum Kampf, zum Siege, auf, zum Sieg!

Arnaut

Seht zu dem Fenſter hoch, was iſt das, Herr?

Jaufré

Was winkt nur Adalaſia — Stille, hört!

Adalaſia (von oben)

Gold, Gold, es iſt gelungen, Gold, Jaufré!

Arnaut

Habt Ihr's gehört, Herr? Gold!

Digitized by Google

Adalasia

Es ist gelungen!

Rufe (durcheinander)

Gold, Gold! Habt ihr's gehört? Er fand das Gold!
Nehmt ihn gefangen, der das Gold kann machen!
Der König hoch und hoch der Königsohn!
Nun sind wir reich! Daß er uns nicht entkommt!

Arnaut

So war vergeblich denn mein ganzes Leben!
Verflucht, wie mich die Hölle hat genarrt!
Dazu hat sie mich achtzig Jahr gespart!
Nicht glauben wollt' ich's, und nun muß ich's glauben.
Nun will ich mir die dünnen Haare raufen
Und durch die Straßen will ich heulend zieh'n
Zu meinem Haus, die Kästen brech' ich auf,
Und streue aus mein Gold an alle Bettler —
Nein, nicht, ich streu's nicht aus, dann hätt' ein andrer,
Daran mein Blut klebt und mein bitt'rer Schweiß;
Ich miet' ein Schiff und fahr's aufs hohe Meer,
Und werf' es in den tiefsten Grund der See;
Gebt eine Fackel her, ich will nach Hause,
Ich will mein Haus anzünden, eine Fackel!
Ich will verbrennen, was ich habe, will mich selbst
Dann in die Flammen stürzen — seid verflucht!

(Ab in den Turm)

Zweiter Sprecher

Heil dir, o Herr, aus Gutem wird es besser!

Adalasia (von oben)

Jaufré, du hast noch nicht verstanden, Gold!
Nun bist du frei, nun sind wir alle frei!

Digitized by Google

Jaufré

Macht dieſe los!

(Die Gefangenen werden befreit)

Nun Dank euch, treue Männer,
Zwiefachen Dank im Unglück wie im Glück!

Dritter Sprecher

Noch nicht, Herr! Freunde, nicht ſo ſchnell bereit!
Auch ich bin von den Söldnern abgeſchickt.
Ich ſchwieg bis nun; ich hatte nichts zu ſprechen.

Zweiter Sprecher

Dich möcht' ich —

Dritter Sprecher (lachend)

Ja, ich weiß wohl, was ihr möchtet.
Doch könnt ihr nicht.

Erſter Sprecher

Dich hab' ich einſt geſchont.

Dritter Sprecher

Ich dank' auch, als ein Mann, den du verachtet.

Zweiter Sprecher

Nun gut, was willſt du?

Dritter Sprecher

Söldner bin auch ich,
Doch ſchiel' ich nicht nach oben und bin ehrlich.
Ich habe mich verkauft, um zu verdienen,
Und zu verdienen ſcheint mir jetzt die Zeit.
Was ihr wollt, ſagt den Leuten, die euch traun,
Ich ſag', was beſſer klingt: was ſie begehren.
Was brauchen wir den Königsſohn und König,
Und was die Stadt, die Bürger und die Mauren?
Das Gold iſt unſer König; unſre Heimat,

Digitized by Google

Was wir mit Gold erkaufen; unſre Ehre,
Was andre müſſen, weil wir ſtärker ſind.
Wir laſſen alles, nehmen in die Mitte
Den Narren, der das Gold verſteht zu machen,
Und ziehen fort, wohin es uns gefällt,
In eine ſchöne Stadt mit tollen Weibern;
Der Mann iſt unſre Truhe, unſer Säckel,
Wünſchbeutel, Heckepfennig, den wir ſchütteln,
Daß jeden Morgen neues Gold er prägt.
Was kann der Söldner mehr im Leben wünſchen?

Rufe
Der Mann hat recht. Auf, in den Turm, und fangt ihn!
Daß er uns nicht entkommt! Nun ſind wir reich!

Erſter Sprecher
Es iſt doch wahr, daß Galgenfleiſch zu teuer!
(Haut auf ihn ein)
Hätt' ich dich hängen laſſen —

Dritter Sprecher (ſich verteidigend, lachend)
Wär' ich tot.

(Die andern miſchen ſich ein, es entſteht ein Handgemenge, im welchem die beiden erſten Sprecher und andere den Eingang zum Turm verteidigen)

Zweiter Sprecher
Nein, laſſ' ihn mir, für dich iſt er zu ſchlecht —

Vierter Sprecher
Der Mann ſprach wahr, ihr ſeid der Ritter Hunde!

Erſter Söldner (der gefeſſelt war)
In euern Hals hinein, meineid'ges Pack!

Zweiter Söldner
Schnell auf den Turm —

Digitized by Google

Jaufré

Die Mauren sind am Tor!

(Kriegsgetümmel von außen)

Ruf

Den Alchimisten haltet!

Ruf

Holt den Staub!

Ruf

Zum Wehrgang auf! Die Mauren greifen an!

Dritter Sprecher

Die Mauren stehn zu uns! Zum Alchimisten!

Erster Söldner

Erring' ich jetzt mein Teil, so bin ich reich,
Und kaufe mir mein Land —

(Jaufré wird die Stufen zur Turmpforte hinaufgedrängt)

Ruf

Jaufré entweicht!

Er eilt den Turm hinauf —

Ruf

Er raubt das Gold —

Dritter Sprecher

Die Huren sollen fette Tage haben!

Der eine Ritter

Ich halte zu euch, Söldner!

Der andere Ritter

Recht, Herr Bruder,
Für sehr viel Gold verkauft Ihr auch die Ehre!

Der erste Ritter

Mein Reichtum hat die Seele mir getötet,
Nichts bleibt mir mehr, als reicher noch zu werden.

Digitized by Google

Der zweite Ritter

Das iſt zu hoch für einen armen Mann,
Doch folg' auch ich und raube gern mit Euch;
Schamlos iſt Gold, und Recht hat, wer beſitzt.

(Erſter und zweiter Sprecher werden gleichfalls die Stufen hinaufgedrängt)

Erſter Sprecher (zu Jaufré)

Herr, in den Turm, ſchließt hinter Euch die Pforte!

Jaufré

Wenn du für mich ſtirbſt, will ich mit dir ſterben.

Zweiter Sprecher

Für uns iſt keine Rettung, doch für Euch!

Dritter Sprecher

Schlagt nieder, daß ſie nicht das Turmtor ſperren!

Erſter Sprecher (ſtürzt getroffen)

Die Treppe aufwärts! Schließt die zweite Tür!

(Jaufré entweicht in das Innere, auch der zweite Sprecher ſtürzt)

Dritter Sprecher

Schnell nach, daß er die zweite Tür nicht ſchließt!

Rufe

Er raubt das Gold!

(Man hört das Zuſchlagen einer Tür im Turm)

Rufe

Die Tür iſt zugeſchlagen!

(Alle dringen ein, die beiden toten Sprecher und der Mönch bleiben allein auf der Bühne)

Rufe (von innen)

Streitärte vor! Die Schlöſſer weichen bald!

Mönch

Von ihren Stätten, da im Turm ſie niſten,

Digitized by Google

Hat aufgescheucht des Kampfes Lärm die Tauben.
Sie steigen hoch im Kreis und immer höher,
Und silbern blitzen auf und ab die Schwingen.
Ein groß' Gebiet durchspähn die runden Augen.
Gering muß denen unser Krieg erscheinen,
Denn Wälder sehn sie weit sich ruhig dehnen,
Und stille Berge gleichgeformt sich heben,
Der Ströme helles Band zieht unverändert
Sich durch die immergrünen Fluren hin.
Und geht die Burg in Flammen heute auf,
Raucht das Gebälk noch wen'ge kurze Tage,
Dann wird es still an diesem wilden Ort,
Die Tauben wohnen wieder wie vorher,
Und ziehn die Jungen auf, und Gras wächst hoch,
Und aus der Totenschädel Augenhöhlen
Blühn bunte Blumen, d'rum die Falter gaukeln;
Und zittert still die Luft im Sonnenschein.

Digitized by Google

Dritter Aufzug

Im Innern des Turms; Wendeltreppe mit größerem Absatz. Eine geheime Tür im Hintergrund

Dolia und Mahmud treten durch die Tür auf; Dolia nimmt Mahmud eine Binde von den Augen

Dolia

Dies ist das Ende des geheimen Ganges.
Nach oben führt zum Turmgemach die Treppe,
Wo mit dem Alchimisten harrt der König,
Zum Burghof gehen niederwärts die Stufen,
Wo seine Leute sammeln will Jaufré.

Mahmud

Ich danke für dein freundliches Geleit,
Denn ohne dich würd' ich jetzt ratlos stehn
Mit meiner Sendung vor den stummen Mauern.
Mein Herr hat große Vollmacht mir gegeben.
Was soll ich tun?

Dolia

Verhandeln mit Jaufré.

Mahmud

Kann guter Rat von deiner Seite kommen?
Du willst uns schaden, weil du Christin bist.

Dolia

Bracht' ich dich durch den Gang, um dir zu schaden?

Digitized by Google

Wir wollen Ruhe und wir brauchen Ordnung.
Gern zahlen wir Tribut dem Maurenkönig,
Schafft er uns Sicherheit für unsre Arbeit.

Mahmud

Und denkst du, daß Jaufré sich unterwirft?

Dolia

Das weiß ich nicht; nur weiß ich: er ist edel.
Drei Jahre sind es her; ich war ein Kind,
Im Haus erzogen von der treuen Mutter;
Nie durft' ich in den Laden; aus dem Fenster
Konnt' ich verstohlen nur und selten seh'n.
Da kam ein Zug von Rittern durch die Gasse;
Blondhaarig ritt Jaufré an ihrer Spitze,
Und ungefähr traf mich sein scharfer Blick,
Als er, die Häuser musternd, aufwärts sah.
Er grüßte artig, und ich wurde rot,
Und fühlte Weh im Herzen, wurde schwach;
Die Mutter hielt mich, führte mich zum Stuhl:
Drauf ward ich krank, schlaflos und schlummerlos,
Und dachte immer an den Blick Jaufrés,
Und härmte mich, und meine Eltern weinten.
Dann, als mein Tod den Ärzten sicher schien,
Da rief ich meinen alten Vater, sagt' ihm
Mit Tränen meine Liebe zu Jaufré;
Mein guter Vater zog sich ehrbar an
Und ging zu ihm und sprach: „Herr, lieber nimm
Unehrlich sie aufs Lager dir, als daß sie
Vor meinen Augen stirbt. Sie ist mein Einz'ges."
Da kam er zu mir, faßte meine Hand,
Und gab sie in die Hand des Nachbarsohns,
Der lange um mich warb, und sprach mir zu,

Digitized by Google

Mit freundlichem Geſicht, und küßte mich
Mit ſeinen ſtolzen Lippen auf die Stirn,
Und ich genas von ſeinem Wort und Kuß,
Und nahm den Gatten, den er mir gegeben,
Den lieb ich nun; doch er (weinend) iſt mir ein Gott.

(Geräuſch von unten)

Mahmud
Ein Mann —

Arnaut (tritt von unten auf)
Was wollt ihr, Menſchen!

Dolia
Arnaut, du!

Arnaut
Wer biſt du? Willſt du Gold? Ich muß nach oben!

Dolia
Was iſt geſchehn? Kannſt du mich nicht erkennen?

Arnaut
Ja, du biſt Dolia. Laß mich.

Mahmud (bedroht ihn)
Was geſchah?

Arnaut (zu Dolia)
Ihr kamt von dort? Der Gang iſt frei?

Mahmud
Antworte!

Dolia
Frei bis zur Stadt —

Arnaut
Laßt mich.

(Sticht nach Mahmud)
So geh zur Hölle.

Digitized by Google

Mahmud (parierend, packt ihn)
Nach dir, mein Freund. Bekenne, was geſchah?
Arnaut
Geſchah? Geſchah? Er hat das Gold gefunden.
Dolia
Er iſt mein Oheim, Herr —
Arnaut
Dein Oheim, ja,
Du mußt ihn bitten, Dolia, es hat Eile;
So laß mich, Maure; ja, das Gold gefunden;
Das muß ich retten.
Mahmud
Sprich vernünftig, Menſch!
Arnaut
Du biſt mein Erbe, Dolia, wenn ich ſterbe,
Mein Erbe, ja, nur bitte jetzt den Mauren;
Du weißt nicht, was ich habe — laß mich, Maure.
Mahmud
Antworte! Sind die Söldner für den König?
Arnaut
Ich weiß nicht, Maure. (Zu Dolia) Immer liebt' ich dich,
Schon deine Mutter liebt' ich; war ſie nicht
Putzſüchtig, nahm ich ſie als Weib; putzſüchtig
Biſt du ja auch; wozu die goldnen Ringe?
Er hat das Gold! Wahnſinnig muß ich werden!
Dolia
Er kann dir keinen Schaden tun, Herr, laß!
Arnaut (entſchlüpft, eilt nach oben)
Zur rechten Zeit, ich komm zur rechten Zeit!
(Geräuſch, Zerſchlagen einer Tür. Jaufré tritt auf)

Digitized by Google

Dolia
Du bist verwundet, Herr?
Jaufré
Wer bist du, Maure?
Mahmud
Du bist Jaufré?
Jaufré
Du sagst's.
Mahmud
Vom Maurenkönig
Bin ich gesandt.
Jaufré
So willst du unterhandeln?
Mahmud
Vielleicht auch das.
Jaufré
Das scheint mir sonderbar.
Mahmud
Weil wir in solchem Vorteil über euch,
Daß wir bedingungslos euch haben können?
Jaufré
Hast du ein Schreiben?
Mahmud
Ja, doch für den König.
Jaufré
Ich bin jetzt Herrscher.
Mahmud
Ist der König tot?
Jaufré (gebieterisch)
Dein Schreiben!
Mahmud (gibt ihm zögernd ein Schreiben)
Unrecht ist's vielleicht — ich tu's.

Digitized by Google

Jaufré (lesend)
„Ich geb' ihm Vollmacht". Gut.
(Zurückgebend)
So hat der König
Zuerst an euch geschickt?

Mahmud
Vor wen'gen Stunden.

Jaufré
Ihr habt auch mit den Söldnern unterhandelt?

Mahmud
Herr —

Jaufré
Mit den Städtern auch?

Mahmud
Ich weiß es nicht.

Jaufré
Gut, gut. Und welche Forderungen stellt ihr?

Mahmud
Du sollst den Lehenseid dem König leisten —

Jaufré
Den Lehenseid — das ist nicht möglich, Mann.
Das wäre gegen Gott und die Natur.
Ich seh' es ein; die Herrschaft ist verloren,
Wahrscheinlich auch das Leben. Wär't ihr Christen,
Ich griffe zu und nähme, was ihr bietet,
Und böge gern mein Knie zum Lehenseid.
Auch andre nahmen Lehn; in Treue dienen
Ist dem nicht Schande, der nicht herrschen kann.
Doch sage selbst, wie kann ein Christ dem Mauren
In Kriege folgen wider andre Christen?
Das ist nicht möglich, was dein Herr verlangt.
Ich will mich ihm zu ew'gem Frieden binden,

Digitized by Google

Ziehn eine feste Grenze meinem Reich,
Die nie ich feindlich überschreiten will —
Mehr kann ich nicht; verspräche einer mehr,
Versprach' er, was er nicht zu halten denkt.

Mahmud

Wie du, denkt auch mein Herr; unmöglich kann
Der Christ auf Treue einem Mauren dienen,
Selbst das mag nicht geschehn, was du versprochen,
Daß er in Frieden ihm zur Seite lebt.
Deshalb verlangt er zweitens — (Stockt)

Jaufré

Zweitens soll ich
Den Christenglauben lassen für den euern?

Mahmud

Du sagst das Wort, das ich zu sprechen scheute.

Jaufré

Da du dich scheutest, zeigtest du dich edel,
So will ich dir denn offne Antwort geben,
Wie meinesgleichen. — Auf der Menschheit Höhn,
Wo weit der Blick schweift, und durch gleiche Ferne
Der Geist verständ'ger sehen lernt der Dinge
Beziehung und Verhältnis, scheinen anders
Der Menschen Grenzen, als sie unten scheinen.
Der Mann im Volke lebt in seinem Glauben
In hohen Mauern sicher eingewohnt;
Unübersteiglich sind sie, wünscht er sie,
Und außer ihnen glaubt er wildes Dunkel,
Allein nur über ihnen blaut der Himmel.
Doch wer vom Bergesgipfel niederschaut,
Sieht neben diesem eingeschloss'nen Garten,
Voll anderer Menschen einen andern Raum,

Digitized by Google

Und einen dritten neben diesem zweiten;
Und auch die andern Menschen glauben: Dunkel
Ist außer ihrem Raum, und helle Sonne
Nur über ihnen. Und vom Berg erscheinen
Die Mauern niedrig und ein winzig Spielzeug,
Denn bis zum himmeltragenden Gebirge
Dehnt weit die Eb'ne unterm Himmel sich.

Mahmud

So sagst du ja und bietest uns die Hand?

Jaufré

Ich sage nein und wende mich von euch.

Mahmud

Das ist nicht möglich, Herr, bei solchem Denken.
Ich spreche nicht als Bote meines Königs.
Als Krieger sprech ich und als Mann, zu einem,
Dem einst ich in der Schlacht begegnen möchte,
So stolz erscheinst du mir, so lieb' ich dich.
Ist dir nicht mehr dein Christenglaube, laß ihn,
Nimm unsern Glauben an, und leb' und herrsche.

Jaufré

Ich sprach vom Denken nur, vom Handeln nicht.
Mehr siehst du oben, wirst du mehr gesehen;
Frei macht das erste, doch das zweite bindet:
In seinem Denken ist ein König König,
In seinem Handeln mehr Knecht wie ein Knecht.
Nicht auf dem einz'len Menschen steht die Menschheit:
Der ist ein Schilfrohr, das der Wind zerknickt;
Im Volk nur, wie das Schilfrohr, lebt der Mensch.
Und leicht verletzlich sind die zarten Bande,
Die zu dem Volk die vielen einz'len knüpfen:
Die Ehrfurcht, Treue, Achtung des, das ist,

Digitized by Google

Furcht bei den Schlechten, bei den Guten Liebe,
Gewohnheit, Sitte, Unterordnung, Brauch,
Kunſt des Gehorchens, des Befehlens Kunſt;
Und ſichtbar Bild der unſichtbaren Bande,
Das iſt der König; nicht was er denkt, ſei er;
Der Prieſter iſt er und zugleich das Opfer:
Er ſei, ſich ſelbſt vergeſſend, was das Volk denkt.

Mahmud

Doch iſt's dein Volk nur noch die wen'gen Stunden,
Denn zogen ſiegend wir in dieſe Burg
Und ſind die Mauren Herrſcher, ſind die Chriſten
So oder ſo ein ordnungsloſer Haufe;
Man zählt ſie ab, berechnet den Tribut,
Wie von der Herde den Gewinn der Herr
Berechnend überſchlägt — ſie ſind nur Sklaven.

Jaufré

Doch Unterworfne können ſich befrei'n,
Und können ſich zum Volk von neuem gliedern,
Blieb nur der Geiſt, der Wille und die Kraft.
Nur, wenn ihr König ein Verruchter iſt,
Und Treue Torheit, Ehrfurcht albern ſcheint,
Das Alte ſinnlos, die Gewohnheit ſchwankend,
Der einz'le nicht mehr handelt, wie er muß,
Und an den König denkend, prüfend fragt:
Wo iſt mein Vorteil? Tut Verrat mir wohler?
Verließ er Gott, kann ich nicht ihn verlaſſen?
Nur da iſt tot, was einſt ein Volk geweſen.
Denn jedes Handeln zeigt ein zwiefach Antlitz:
Es ſieht auf den, der handelt, und entſchuldigt
Der Wahrheit Forſcher und des Rechten Sucher;
Es ſieht auf den, auf den dein Handeln wirkt,

Digitized by Google

Und klagt dich an, wirkt Recht und Wahrheit Schlechter.
Stets nach Gemeinem strebt der Mensch; gern glaubt er,
Sich zur Entschuldigung, den Höhern schlecht;
Drum trage Scheu selbst vor dem Schein ein König,
Denn er ist da, damit sich vor ihm scheut
So lang das Volk, bis es ihm gleich geworden.

Mahmud
Du mußt verzeihen, Herr. Du sprachst wohl wahr,
Doch bin ich Maure und ich bin ein Bote;
So muß ich denn zum König.

Jaufré
Meinem Vater?

Mahmud
Er wird gewähren, was du weigern willst.

Jaufré
Unnütze Müh', er ist ein König, Maure.

Mahmud
Nicht ohne Hoffnung war ich hergekommen.

Jaufré
Du schienst bis jetzt ein achtenswerter Mann;
Weshalb willst du beleid'gen?

Mahmud
Wie, beleid'gen?

Jaufré
Der Bote muß die Botschaft überbringen,
Nicht sein Wort spricht er, seines Herren Wort.
Jetzt aber sprachst du selbst, und niederträchtig
Nennst du den König, sagst du, du hast Hoffnung.

Mahmud
Das war mein Wille nicht.

Digitized by Google

Jaufré

Doch war's dein Wort.
Geh nun zurück. Die Botschaft ist bestellt.

Mahmud

Ich muß zum König —

Jaufré

Ein Gesandter bist du,
Drum ehr' ich dich; doch mußt du mir gehorchen.

Mahmud

Ich darf nicht, Herr —

Jaufré

Wär' eine Möglichkeit,
Wär' es zu denken nur für einen Narren,
Mein Vater nähme an, was du ihm bietest,
Du hättest recht. Er stößt es fort wie ich;
Wir beide gehn zusammen in den Tod —

(Man hört Getöse von unten)

Noch hält die Tür; in wen'gen Augenblicken
Stürmt meuterisch das Söldnerheer herauf.

Mahmud

Nun denn, die Stunde drängt; lies dieses hier.

(Gibt ihm einen andern Brief)

Jaufré

Von meines Vaters Hand? Wie, er verspricht —

Mahmud

Allah zu dienen und den Eid zu leisten.

Jaufré

Mein Vater will das —

Dolia

Du wirst blaß!

Digitized by Google

Jaufré

Ich hatte
Vor meinem Vater solche große Ehrfurcht . . .
Mahmud, ein Wort. Ich gehe jetzt nach oben,
Und neben meinen Vater tret' ich hin.
Und öffnest du die Tür — noch eh' du sprichst,
Mit diesem Schwert erschlag' ich meinen Vater.

Mahmud (nach kurzem Bedenken)

Ich geh' zurück und melde meinem Herrn,
Daß meine Sendung fehlschlug.

(Geht durch die Tür ab)

Jaufré

Lebe wohl.

Dolia

Du kennst mich, Herr?

Jaufré

Ja, Dolia.

Dolia

Herr, ich bleibe.

Jaufré

Nach oben geh' ich. Ist das Tor gesprengt,
So tötet dich der wilde Söldnerhaufe.

Dolia

So sterb' ich denn vor deiner Schwelle, Herr.

Jaufré

Hast du von deinem Gatten Kinder?

Dolia

Nein.

Jaufré (küßt sie auf die Stirn)

So küss' ich, Dolia, dich zum zweiten Male.
Ein dürft'ger Arbeitsmann nur ist dein Vater,
Doch du hast hohen Sinn. Bleib hier und stirb.

(Ab nach oben)

Digitized by Google

Vierter Aufzug

Turmzimmer, wie im erſten Aufzug

Der Alchimiſt, Adalaſia

Alchimiſt (ſitzend)

Ich fand das Gold. Mir ſchwindelt. Iſt das Glück?
(Nimmt den Becher, den Adalaſia am Schluß des erſten Aufzugs bereitet)
Des Bechers Neige leer' ich auf das Glück.
(Trinkt)
War es nur Neige, war es denn nicht Wein?
So bitter ſchien ſie. — Trübe wird die Luft. —
Ein fremdes Weſen ſcheint in mich zu dringen —
Vom Hof herauf tönt neues Schlachtgetümmel?

Adalaſia (am Fenſter)

Nicht ſehen will ich, und ich will nicht hören.
Die Tauben fliegen ängſtlich um den Turm,
Sie heben ſich und kreiſen in der Luft.

Alchimiſt

Mehr iſt für euch als für den Mann die Liebe.
Ein Neues rinnt in mir mit einemmal,
Und Warmes fühl' ich, das ich nie gefühlt.
Du biſt mein Kind. Ich denk' an deine Mutter.

Adalaſia

An meine Mutter? Lebt ſie noch? Wer iſt ſie?

Alchimiſt

Ich kam verbannt an einen Königshof,

Digitized by Google

Und ſchweigend ſaß ich an des Feuers Glut
Den ganzen Abend. Und des Königs Tochter
Sah unverwandt auf mich. Dann in der Nacht
Stand ſie vor meinem Lager, und ein Schwert
Hielt in der Hand ſie läſſig hingeſunken.
So ſprach ſie: Fremdling, dich zu töten kam ich,
Doch kann ich nicht, weil ich dich liebe, Fremdling.
Ich ſagte nichts. Doch ſie erhob das Schwert
Auf ihre Bruſt und rief: Ich ſtoße zu.
Da wurdeſt du erzeugt, in dieſer Nacht.

Adalaſia

Und meine Mutter?

Alchimiſt

Starb, als du geboren.
Nie liebt' ich einen Menſchen, Adalaſia,
Nur deine Mutter. Heut noch denk' ich ihrer.
Du biſt von ihrem Blute und dem meinen.

Adalaſia

So willſt du ſagen —

Alchimiſt

Eine Binde fällt.
In meinem Schatten biſt du groß geworden.
Nicht lange leb' ich mehr, nicht lange ſollſt
Du wachſen ſo. Doch faßt ein Wind die Krone,
Und ſtürz' ich um, ſo ſtehſt du jugendfriſch,
Mein Blut und der, die ich allein geliebt.

Adalaſia

Das hätteſt du nicht ſagen ſollen — Vater!

Alchimiſt

Weshalb nicht — Kind? Denn plötzlich bin ich weich.

Digitized by Google

Nur einmal hatt' ich früher solche Weichheit;
Ich ließ die Tote, ritt mit dir im Mantel.

Adalasia

Ich hörte schon, daß in der Todesstunde
Ihr Wesen viele ändern.

Alchimist

Todesstunde?

Adalasia

Wie nah' der Tod ihm ist, kann keiner wissen.

Alchimist

Weshalb so schweren Sinns? Du bist mein Kind,
Und meine Leichtigkeit ward dir ein Erbe.
Wir müssen uns bereiten nun zum Gehn.
Nimm dies Gefäß. Es faßt genug des Staubs,
Uns beide zu den Mächtigsten zu machen.

Adalasia

Wir müssen uns bereiten nun zum Gehn.

Alchimist

Es ist ein fernes Land, in das ich ziehe,
Mein altes Leben schließ' ich heute ab,
Und neu beginn' ich.

Adalasia

Ja, ein neues Leben.

Alchimist

Wie schmerzt es mich, daß ich nicht vorher sorgte;
Der Weg ist lang.

Adalasia

Sehr lang ist unser Weg.

Alchimist

Ich bin gewohnt das Wandern und die Fremde.
Doch du, mein Kind, du hast so zarte Füßchen,

Digitized by Google

Dich ſchreckt der Regen, ſchmerzt der Sonne Strahl.
Doch will ich dich behüten, ich bin ſtark.

Adalaſia

Behüten du — dein Kind?

Alchimiſt

Du biſt ſo blaß?

Adalaſia

Ich glaubte nicht, daß du — mein Vater biſt.

Alchimiſt

Ich war wohl hart zu dir, wie Männer ſind,
Die an ein Großes denken.

Adalaſia

Du warſt hart.

Alchimiſt

Die Männer ſorgen, und die Frauen dulden.
Früh haſt du dulden lernen, edlen Sinns;
Denn wenn auch oft ein Groll dich übermannte,
Stets ſprachſt du frei und handelteſt nach Pflicht.
Daß du mich ſchalteſt, hat mich nie betrübt,
Ich wußte ſtets: du biſt ja doch mein Kind,
Und was ich mir geſchaffen, ſchuf ich dir,
Das weißt auch du, und danach ging dein Handeln.

Adalaſia (ſchreiend)

Ich kann nicht, Vater!

Alchimiſt

Kind, was iſt dir denn?

Adalaſia

Daß ich für ſchlecht dich hielt, konnt' ich ertragen,
Doch das erdrückt mich, daß du gut zu mir.

Alchimiſt

Wo wär' ein Vater, der ſein Kind nicht liebt?

Digitized by Google

Adalaſia

Und wo ein Kind, das ſeinen Vater —

Alchimiſt

Stockſt du?
Du wollteſt ſagen: haßt. Sprich frei heraus.
Ich habe viel geſehen und bedacht,
Und kenne wohl, was Kindesliebe iſt.
Das weiß ich ſicher: bin ich erſt geſtorben,
Nach Jahren, liebſt du mich. Du biſt mein Blut.

Adalaſia

Nein, nein, du täuſchſt mich nicht, verruchter Alter!
Schon bricht dein Auge, und du ſinnſt noch Pläne,
Willſt feſſeln mich mit einer neuen Kette,
Und auch nach deinem Tode mich benutzen.
Die Worte ſpare, denn ich kenne dich.
Dich haſſen alle, und dich haßt dein Kind;
Das wiſſend, ſpinnſt du mich mit Reden ein
Und ſprichſt von Liebe; wollteſt du denn Liebe?
Was du erreicht, das haſt du auch gewollt.

Arnaut (hereinſtürzend)

Vernichtung, Tod und ewig leere Wüſte!
Wo iſt der Staub? Die Söldner folgen nach —

Adalaſia (am Fenſter)

Jaufré! Ich ſeh ihn nicht — Zwei Tote liegen —

Arnaut

Bedacht iſt alles, was geſchehen muß.
Ich will das Gold Euch vor den Söldnern retten.
Seid Ihr bereit zu fliehn?

Adalaſia

Wo iſt Jaufré?

Digitized by Google

Alchimiſt (lallend)
Dich kenn' ich, Alter. Lebſt du nicht allein
Mit deinem Weib im Wald? Du pflegſt die Kranken.
Einſt trugſt du einen auf den Schultern heim,
Dem ſchon die Glieder Ausſatz fortgefreſſen.
Du hatteſt vor dem Ausſatz keine Furcht.
Geſtorben, ſagſt du, iſt, wer ſich nur lebt.
Viel mußt' ich denken über dieſes Wort!

Adalaſia (aus dem Fenſter)
Wo iſt Jaufré, Mönch?

Mönch (von unten)
Bald ſeid ihr vereint.

Arnaut
Herr, Ihr ſeid krank! Wir müſſen fliehen, Herr!
Habt Ihr den Staub, der Kohlen macht zu Gold?

Adalaſia
Was meint der Mönch? Nur eines kann er meinen:
So iſt er tot!

Arnaut
Für Euch rett' ich das Gold.

Alchimiſt
Der Regen rauſchte nieder auf die Hütte.
Dein Weib bereitete das karge Mahl.
Du ſagteſt: Ich bin frei. Ja, du biſt frei.

Arnaut
In Träumen ſprichſt du, Herr.

Alchimiſt
Ich leb' in Träumen.
Es kam ein Ton aus einer andern Welt,
Draus ſpann ich meinen Traum. Das war mein Leben.

Digitized by Google

Iſt denn der Traum verrauſcht? Bin ich erwacht?
Was war es doch? Der Traum iſt mir entſchwunden.

Arnaut

Der Staub, Herr, der die Kohlen macht zu Gold! —
Entflieht mit mir, ich rate Euch zum beſten.
Ich weiß Euch ein Verſteck im nahen Wald.
Das findet keiner. Eine Höhle iſt's,
Darin verfolgte Bettler einſt gewohnt,
Der Armen Ärmſte. Wir, der Reichen Reichſte,
Dort hüten wir den Schatz. Ihr grabt ihn ein,
Wir ſäen Raſen drauf, dann ahnt ihn keiner.
Dort leben wir. Wir ſind ja alte Leute,
Mit wen'ger Speiſe friſten wir das Leben.
Dann laßt ſie uns nur ſuchen! Wohlgeborgen
Sind wir und lachen, hüten unſern Schatz.
Von dem weiß keiner. Wir nur wiſſen ihn.

Alchimiſt

Den Schatz? Du meinſt den Schatz? Der iſt ein Mittel.
Was war der Zweck? Den Zweck hab' ich vergeſſen.

Arnaut

Du raſeſt, Herr! Hörſt du ſie ſchrei'n, die Söldner?

Adalaſia

Spürſt du nicht, Tor, daß er dich nicht mehr hört?
Er trank ein Mittel, das ihn töten ſollte;
Doch lebt ſein Leib, und nur ſein Geiſt iſt tot.

Arnaut

Der Staub, Herr, der die Kohlen macht zu Gold!
Wo haſt du ihn? Wie haſt du ihn gemacht?
Haſt du vergeſſen, Herr? Erinn're dich!
Das iſt unmöglich, daß du das vergeſſen.

Digitized by Google

Wer das Geheimnis weiß, und wär' er tot,
Der müßte doch noch sprechen. Herr, den Staub!

Alchimist

Staub bist du, Mensch, zu Staube sollst du werden.

Arnaut

Hier, dieses Schwert setz' ich auf deine Brust,
Ich will den Staub — Herr, weshalb lachst du so?
— Du weißt es, Herrin, sag' mir das Geheimnis!
Hört ihr das Lärmen? Näher zieht's und näher!

Adalasia

So läßt du mich allein zurück, Jaufré!

Arnaut

Herrin, so hört, der Augenblick entflieht,
Bald wird die zweite Tür zersplittert sein;
Zwei Türen schützen uns noch vor den Söldnern,
Die Wahnsinn treibt und Gier nach Eurem Gold.
Das Stadttor ist erstürmt schon von den Mauren,
Die nun im Kampfe mit den Söldnern liegen;
Noch ist ein Weg und unbekannte Tür.

Adalasia

Der Mann hier, dem der Tod den Geist verwirrt,
Erhielt das Gift von seinem eignen Kind.

Arnaut

Recht tatet Ihr; er kann nun nichts mehr nützen.

Alchimist

Das Volk der Römer ist sehr klug gewesen.
Sie kauften alles Land, die Bauern starben —

Arnaut

Ihr habt nun das Geheimnis ganz allein!
Wo habt Ihr das Geheimnis? Wo den Staub?

Digitized by Google

Alchimiſt

Wir alle gehn in tiefer Dunkelheit,
Wohin, weiß keiner, doch ein jeder geht,
Wie es ihn treibt und wie er gehen muß.

Adalaſia

In Dunkelheit, und wie er gehen muß —

Arnaut

Ich folge Eurem Blick: In dieſer Urne —
Die Urne hält den Staub.

(Will ſie ergreifen)

Adalaſia

Zurück, du Tier!

Arnaut

Schlagt zu, ſchlagt zu, das iſt ja doch der Staub!
Ich muß ihn retten. Nur ihn haben will ich.
Ich hüt' ihn Euch. Vielleicht, Ihr braucht einmal
Ein Meſſerſpitzchen Staub, Ihr ſollt ihn haben,
Doch keiner ſonſt!

Alchimiſt

Du mußt ihn töten, Kind.
Ich helfe dir. Sonſt wußt' ich viele Mittel,
Die Menſchen langſam töten und unmerklich.

Adalaſia (mit einem Meſſer)

Die Urne gib!

Arnaut

Noch überwind' ich Euch.

(Sie ringen miteinander, er entreißt ihr das Meſſer und ſchleudert ſie zur Erde)

Ich habe meinen Gott! Nun will ich opfern,
Wie eine Schlange will ich ihn bewachen.

(Ab)

Digitized by Google

Adalasia

Er nahm den Staub — was wollt' ich mit dem Staub
Jaufré ist tot, mein Vater liegt im Sterben —

Alchimist

Wer stirbt, ist froh, und heiter, der nicht will.

Adalasia

Was edel war in mir, starb mit Jaufré,
Doch ich will leben — schämen müßt' ich mich,
Wenn er noch lebte, vor Jaufré.
Doch er ist tot. Nun bin ich ohne Scham.
Die Söldner nahn, die Mauren folgen ihnen.
Ein Weib wird nicht getötet. Zur Gefangnen,
Zur Sklavin macht man sie. Die Sklavin lebt.
Und Glück kann auch die Sklavin noch genießen;
Denn ich bin schön, ich werde Herrin sein.
Was tat ich denn? Ich habe mich gewehrt;
Allein geht jeder in der Dunkelheit;
Ein blind Geschehen nur ist seine Tat;
Er ist ein Stein, von fremder Hand geschleudert,
Ein Pfeil, vielleicht von eines Gottes Bogen;
Drum will ich froh sein und will heiter gehn,
Und Lieder singen in die Dunkelheit.

(Schreit auf)

Weshalb, Jaufré, bist du vor mir gestorben!

Alchimist

Ich habe einen gift'gen Pfeil geschossen.

(Lacht)

Nun ist das Gold der wahre Herr geworden:
Ein Ding ist Gott, und Sklaven sind die Menschen.

Arnaut (hereinstürzend)

Verloren alles, jeder Weg versperrt!

Digitized by Google

Hier halt' ich, was das Höchste ist auf Erden,
Was alle Menschen tötet, wenn ich will,
Zum Gott mich macht, zu dem sie sterbend beten,
Und über mir am Faden hängt das Schwert.

Adalasia

Geh' du nur in den Tod, ich werde leben,
Will herrschen aus des Maurenkönigs Harem,
Und mit dem Staub erobr' ich noch die Welt.

Arnaut

Ich lass' ihn keinem, auch im Tode nicht!

Jaufré (tritt ein, schließt die Tür sorgfältig)

Die letzte Tür!

Adalasia (entsetzt schreiend)

Jaufré! Weh mir! Du lebst!

Jaufré

Wo ist der König?

Adalasia

Von des Turmes Brüstung
Schaut er ins Land und freut des Goldes sich.

Jaufré

Wie? Hofft er noch?

Adalasia

Er ist des Sieges sicher.

Jaufré

Glücklich im Leben, glücklich auch im Tod!
Der allerletzten Hoffnung traut er noch,
Sein Untergang scheint ihm ein Sonnenaufgang.
(Vor dem Alchimisten)
Doch dieser hier? Was ist mit dem geschehen?
Er sieht mich an, als wollt' er zu mir sprechen,
Doch, scheint es, folgt die Zunge nicht dem Willen.

Digitized by Google

Adalaſia
Des Todes Fittich hat ihn nah geſtreift.
Jaufré
Wie klein iſt dieſes düſt're Turmgemach!
Arnaut (hoffnungsvoll)
Du blickſt ſo trüb? Du fürchteſt auch den Tod?
Adalaſia (lachend)
Für einen Helden hielt ich dich, Jaufré;
Doch du blickſt trüb, und Helden ſterben lachend.
Jaufré
Dich zu entſchuld'gen, klagſt du andre an.
Den Tod nicht fürcht' ich, doch das Leben lieb' ich.
Ein Wort ward mir geſagt in dieſer Stunde,
Das ſchloß mir auf, was tief in mir verſchloſſen,
Und was ich ſelbſt bis heute nicht gekannt.
(Am Fenſter)
So wie der Tauben Blick, die oben kreiſen,
Schweift über dieſe Mauern weit mein Blick,
Wo Menſchen kämpfen, die ſich ſelbſt nicht kennen,
Weithin ins Land, das wie ein Garten breitet,
Mit ſtillen Feldern, ſorgſam abgeteilt,
Mit weißen Häuschen, leicht erhob'nen Hügeln,
Wo fromm der Ölbaum harrt, und ſich die Rebe,
Ein liebend Weib, der ſtarken Ulme gattet.
Ich liebe dieſes Land wie einen Garten,
Und wie ein Gärtner möcht' ich König ſein.
Adalaſia
Ein ſonderbares Wirken kommt von dir.
Kannſt du nicht einen Blick noch auf mich wenden,
Nur einen Blick aus dem zerſtreuten Antlitz?

Digitized by Google

Jaufré

Jung bin ich alt, alt werd' ich jung noch ſein:
Das iſt ein Preis, daß nie ich jung geweſen.
Kein Glück auf Erden wird umſonſt gegeben,
Und auf dem höchſten ſteht der höchſte Preis:
Nichts lieben darf, wer Hohes fühlen will,
Sich ſelbſt nur findet, wer ſich ſelber ſucht,
Stark macht Entſagen, das Genießen ſchwach.

Adalaſia

Das ſagſt du mir?

Jaufré

Dir ſag' ich's, die ich liebte.

Adalaſia

So wäre Aſche, was ich Feuer wähnte?
Hörſt du, der Tod klopft unten an die Tür;
Und tritt er ein — fließt dein Blut und auch meines,
Und in der Lache ſpiegelt ſich das Antlitz
Des Narren hier, des Sinnberaubten dort.
Nur wen'ge Augenblicke noch, Jaufré!
Da konnteſt du nicht lügen, daß du liebſt?
Wer bin denn ich? Bin ich ein Ding? Ein Hund,
Der jetzt die Hand dir leckte, wäre mehr,
Du würdeſt doch zerſtreut das Fell ihm ſtreicheln.
Jaufré, beſinne dich! Wir müſſen ſterben.
Du kannſt nicht lügen. Jaufré, lüge doch.
Laß nicht verzweifelt in den Tod mich gehn;
Wenn du mich liebſt, dann kann ich mir vergeben,
Liebſt du mich nicht, ſo tötet mich die Scham,
Denn ich war ſchlecht und dachte an Gemeines.
Nein kann mich machen nur dein reiner Blick.

Digitized by Google

Jaufré

In dieſen Stunden hab' ich viel gedacht;
Wie ich mich dir vereinte, ward mir klar:
Durch irres Gehn in tiefer Dunkelheit
Nun ſteht vor mir ein Ziel im Sonnenlicht.

Adalaſia

So opfert ſeinem Zwecke blind der Mann.
Ich wußt' es wohl: nur Frauen können lieben,
Denn nur die Frauen können andern opfern,
Selbſtſüchtig iſt der Mann; ſein Zweck iſt er.

Jaufré

Doch Frauen lügen; und noch ſtets geſchah:
Die andern lügen, wenn der erſte log.

Adalaſia

Ich habe alles für dich hingegeben.
Sieh dieſes alten Mannes blödes Starren:
Ich miſchte ihm den Trank, der töten ſollte,
Um dich, Jaufré, weil ich dich liebte, Mann!

Jaufré

Du wollteſt ſelber deinen Vater töten?

Adalaſia

Du ſprachſt: Ein alter Mann kann ſchnell vergehn.

Jaufré

So haſt du das gehört?

Adalaſia

So ſagteſt du's.

Jaufré

Und mir zuliebe wurdeſt du ſein Mörder?

Adalaſia

An meinem Vater ward ich's, dir zuliebe.

Digitized by Google

Jaufré

Lohn iſt und Strafe dir: du weißt, was gut.

Adalaſia

Wir gehen in die Dunkelheit, ſprach jener.
Das war mir Troſt: Ich geh' in Dunkelheit.
Du ſagſt: Ich ſeh' ein Ziel im Sonnenlicht.
Das iſt mir Pein: Ich geh' in Dunkelheit.
Weiß ich, was gut iſt, handl' ich, wie ich will?
Nein, mir iſt Troſt, ich handle, wie ich muß,
Ausreißen wollt' ich meine beiden Augen,
Säh' ich ein Licht und lockte mich ein Ziel.

König (von oben kommend)

Der letzte Wurf gelang. Schon nah'n die Söldner.
Jetzt zeig' ich ihnen, was ſie blenden ſoll.
Sie werden bettelnd mir zu Füßen liegen.
Jaufré, du ſinnſt? Was ſinnſt du?

Jaufré

Spielerglück.

König (ſetzt ſich)

Die Würfel fielen gut. Ich bin ſehr alt.
Die Dämm'rung zieht herauf. Es wird ſehr dunkel.
Nun bin ich Herr. Nicht Menſchen ſeh' ich mehr,
Beziehung nur und Willen. Tot iſt alles,
Nur einer lebt in dieſem Puppenſpiel,
Der hält die Fäden. Ich bin dieſer Eine.
Merkwürdig, daß nun alles tot erſcheint,
Und dunkel. Wenn es nur noch Puppen gibt —
Nur einer will, der hält die Fäden alle.
Kein andrer will, kein andrer kann mehr wollen —
Bin ich nicht Gott? Wenn ich unſterblich wäre!

Digitized by Google

Jaufré

Du bist ein Gott, der sterbend Träume spinnt.

König

Ich hörte, daß ich sterbend Träume spinne.
Ich will. Doch hat mein Wollen eine Grenze?
Kann ich noch wollen, wenn ich alles kann,
Und andre Puppen nur an meinen Fäden?

Jaufré

Rasch rinnen jetzt die letzten Körner Sand.

König

Die Söldner werden ihre Boten schicken.
In wen'gen Wochen nehm' ich alles wieder,
Was mir der Feind genommen. Dieses Jahr
Kann ich dann noch ein großes Heer bereiten.
Ein großes Heer. Ich wende mich nach Norden.
Als alter Mann erobr' ich noch die Welt,
Wie Dschingischan und Alexander taten. —
Doch was ist Ruhm, wenn einer alles kann,
Die andern Puppen nur an seinen Fäden?
Ist das noch Spiel, wenn alles glücken muß?
Ist's möglich, daß ein Gott sich Ruhm gewinnt?
Das muß ich wissen, eh' ich weiter denke.

Jaufré

Ich las ein Buch vom König Alexander.
Als der die ganze Welt erobert hatte,
Und auch, gleich dir, schon Gott geworden war,
Kam ihm dieselbe Frage, wie nun dir,
Und er sah ein, wie du es eingesehn,
Wiewohl du's nicht gesagt, noch wagst, zu sagen:
Wir müssen Grenzen unsers Könnens haben,

Digitized by Google

Sonſt leben wir in einer toten Wüſte;
Wir leben nur durch das, was nicht erreichbar.

König

Der König hatte recht.

Jaufré

Und das ſagſt du?

König

Sprich, fand er nicht, als er das eingeſehn,
Ein neues Ziel, das wirklich unerreichbar?
Wir brauchen Grenzen, daß wir leben können,
Doch daß wir leben wollen, iſt es nötig,
Beſtändig ſie zu überſchreiten ſtreben.

Jaufré

Ein Mann erzählte ihm von einem Quell
Im fernen Indien, der Unſterblichkeit
Verlieh dem, der ihn trank —

König

Da zog er hin —

Jaufré

Doch unterwegs ereilte ihn der Tod.

König

Verfluchtes Schickſal, daß wir ſterben müſſen!
Allmächtig bin ich, dennoch muß ich ſterben —
(Will ſich erheben)
Was iſt das? Meine Glieder folgen nicht —
Kenn' ich mich ſelbſt, iſt das denn meine Hand?
So dunkel iſt's —

Jaufré

Des Todes Flügel dunkeln.

König

Ich will zum Brunnen der Unſterblichkeit.

Digitized by Google

Nur einen Teufel gibt es, keinen Gott,
Der schuf die Menschen, wie ein schmier'ger Junge
Am Faden einen Käfer fliegen läßt,
Und hebt der Käfer sich mit schweren Flügeln,
Zieht er ihn an. Das Leben ist 'ne Hure,
Die plötzlich starb, beim Licht am Fenster sitzend;
Gebroch'nen Auges, steifgeblieb'nen Lächelns
Lockt die geschminkte Leiche noch die Buhler.
Ich will nicht sterben, will Unsterblichkeit.
Weshalb hab' ich gelebt? Jetzt will ich leben,
Lang ist der Augenblick, kurz das Jahrtausend,
Und wie die Mücke schlürf' ich die Sekunde,
Das Tausend fliegt vorbei mir wie dem Berge.
Wann war ich jung — war's gestern, heute früh?
Alt will ich werden, wie die Erde ist,
Und zeitlos, wie des Weltalls ew'ger Kreis.
Ha, jetzt erkenn' ich's, Tod ist nur ein Schein,
Wie nur ein Schein des Himmels blaue Kuppel,
Denn die Unendlichkeit ist ihre Bläue,
Und ihre Rundung unser schwaches Auge.
Aufstehen will ich — folgen nicht die Glieder?
Wo ist das Heer, das Roß will ich besteigen.
Weshalb die Dunkelheit? Steckt Fackeln an,
Nach Indien will ich meinen Heerzug führen,
Hoch ist die Zeit. Wie König Alexander
Reit' ich zum Brunnen der Unsterblichkeit.

(Er sinkt zurück)

Jaufré (ihm die Augen zudrückend)
Nun tu' ich dir den letzten Liebesdienst,
Der Sohn dem Vater, und der Feind dem Feind.

Digitized by Google

Alchimiſt (ſich plötzlich erhebend, geläufiger ſprechend, lachend)
Nun wand're du die dunkle Todesſtraße,
Indes ich lebend mich des Lichts erfreue.
Wir waren Feinde, die ein grauſam Urteil
Gekettet aneinander, der Galeere
Schwerfällig Ruder gleichen Takts zu ziehn,
Und als ein Mörder lechzt' ich ſechzig Jahre,
Den Kopf zu ſpalten dir mit meinem Eiſen.
Nun iſt's ein Leichnam, der an mich gekettet;
Des Schmiedes harr' ich, der mich ganz befreit.

Adalaſia
Der Schmied iſt nahe, der dich ganz befreit.
(Pauſe. Geräuſch von außen)

Jaufré
Die zweite Türe brach.

Adalaſia
Es drängt nach oben.

Jaufré
Langſam die enge Treppe drängt das Volk.

Adalaſia
Ein rohes Schrei'n und Fluchen —

Jaufré
Plötzlich Stille —

Adalaſia
Jaufré, du mußt mich hören. Kann es ſein,
Daß einer ſchuldlos tut, wie er gemußt,
Und ſchuldig, weil er Höh'res nicht gewollt?

Jaufré
Schuldlos iſt keiner, ſchuldig iſt kein Menſch.
Und doch: was du getan, löſcht keine Reue,
Selbſt den Gedanken kann kein Gott vergeben.

Digitized by Google

Denn was geschehn, trägt seine Wirkung weiter,
Wie einen Pfeil, vom Bogen losgeschnellt,
Zurück in seinen Köcher keiner ruft.

(Krachen von außen)

Arnaut
Die dritte Türe brach!

Rufe (von außen)
Dies ist die letzte!

Adalasia (zu Arnaut)
Mann, du mußt sterben, gib mir nun den Staub!

Arnaut (reißt das Fenster auf)
Nicht ihr bekommt ihn, noch ein andrer Mensch!

Jaufré
Die Türe schließ' ich auf. (Tut es) Ich sterbe adlig,
Die Wunde vorn und in der Hand das Schwert.

Söldner (hereinstürmend)
Den Staub, das Gold.

(Jaufré sinkt getroffen zu Boden. Arnaut schleudert den Staub aus dem Fenster in die Luft)

Adalasia (zu Arnaut)
Wahnsinniger, halt ein!

(Sie stürzt getroffen)

Ah! — Sterben wir vereint!

Söldner
Er hat den Staub!

(Stürzen auf Arnaut, welcher in der Fensterbrüstung stehend, die Urne herumschwingt)

Arnaut
Den Wind fangt ab und fegt der Blumen Blätter,
Sucht auf der Tauben Flügeln, wischt die Mauern,
Den Schmutz der Straße kehrt, taucht in den Strom,

Digitized by Google

Den Sonnenſtrahl fangt ein, prüft euern Atem —
Der Staub iſt in die ganze Welt geflogen!

Rufe (von unten)
Die Mauren ſind im Burghof! Rettet euch!
Schon brennt die Burg!

Söldner
Flieht, flieht!

Alchimiſt
Es iſt zu ſpät.

Digitized by Google

89007251291

b89007251291a

Druck von Mänicke und Jahn in Rudolstadt

Digitized by Google

DEMCO
STAPLE-SET BINDER
Gray Pressboard

89007251291

b89007251291a